29. Jahrgang. Mittwoch, 22. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16218. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Nationalitätenbewegung in Oesterreich in literar-statistischer Beleuchtung.

Wie die trockenen statistischen Angaben für denjenigen Leben gewinnen, der sie richtig zu deuten versteht, das lehrt eine kürzlich erschienene Literaturstatistik in Oesterreich von Ernst Mischler, eine wissenschaftliche Abhandlung, die interessante und neue Beiträge zur Nationalitätenbewegung in Oesterreich liefert. Die Literaturstatistik beschäftigt sich, wie vorangeschickt werden muß, nicht mit dem Zeitungswesen, sondern lediglich mit dem österreichischen Bücherverlag. Besonders eingehend ist das literarische Leben der letzten Jahre behandelt. Was die Summe aller Verlagswerke betrifft, ist die der Deutschen, trotzdem sie nur etwas mehr als ein Drittel der Bevölkerung ausmachen, in Cisleithanien im Durchschnitt allen übrigen Nationalitäten zusammengenommen überlegen. Dazu kommt, daß die deutschen Werke durchweg aus etwa zweimal so viel Theilen bestehen, als die slavischen; auch sind sie die theuersten, denn während die tschechischen Bücher im Durchschnitt 1,10 Mk., die polnischen 2,50 Mk. kosten, beträgt der Durchschnittspreis für die in Oesterreich erschienenen deutschen Verlagswerke 3,00 Mk. Der Tscheche giebt im Jahresdurchschnitt für seine literarischen Neigungen etwa 19 Pfg., der Pole etwa 25 Pfg. und der Deutschösterreicher 78 Pfg. aus, wobei bei letzteren nicht mitgerechnet ist, was sie an Büchern aus Verlagsstätten im deutschen Reiche beziehen und was allein bedeutend mehr ausmacht als das zusammengenommen, was sämmtliche Slaven Oesterreichs im Auslande kaufen. Der letztere Umstand läßt sich leicht erklären, wenn man beispielsweise erwägt, daß die hervorragendsten Schriftsteller Deutsch-Oesterreichs — wir nennen nur Hamerling — ihre Werke in Deutschland verlegen.

Noch interessanter als die Angaben über die Zahl der Werke sind die Angaben über den Inhalt der in Oesterreich verlegten Bücher. Als charakteristisch muß die Thatsache hervorgehoben werden, daß die slavischen Völkerschaften ihrer jugendlichen Entwickelung gemäß vorzüglich jenen Werken, die zur Phantasie sprechen, sich zuwenden, indeß die Deutsch-Oesterreicher die Werke der Wissenschaft und Technik hervorragend pflegen. Von den tschechischen Werken z. B. gehört mehr als die Hälfte der belletristischen Richtung an; die Tschechen in Böhmen schreiben allein mehr Gedichte als die Deutschen von ganz Oesterreich, oder, wie es vielleicht besser lauten sollte, sie lassen mehr Gedichte drucken. Im deutschen Verlag Oesterreichs bilden die belletristischen Schriften nur den zehnten Theil aller Verlagswerke. Auch vernachlässigen die Deutschen den Slaven gegenüber insbesondere das Kalenderwesen. Die Deutschen sind das eigentlich wissenschaftliche Volk in Oesterreich und denken, wie aus allen statistischen Tabellen mit überzeugender Gleichmäßigkeit hervorgeht, wissenschaftlicher und praktischer, während die Slaven Oesterreichs zur Zeit poetischer empfinden. Ein merkwürdiger Widerspruch bleibt es, daß trotzdem die im Zeitalter der Phantasie lebenden österreichischen Slaven die eigentlichen Staatslenker geworden sind.

Die Polen nehmen eine eigenthümliche Mittelstellung zwischen den Deutschen und Tschechen ein. Ihre Durchschnittsbildung ist weit geringer, als die der Tschechen; ihr Landvolk weist eine ungewöhnliche Menge von Analphabeten auf, die bei den Tschechen nicht mehr vorkommen. Dagegen besitzen gewisse Gesellschaftskreise in Galizien eine ungewöhnlich hohe Bildung. Besonders auffällig in ihrer Literatur ist das Ueberwuchern religiöser und historischer Schriften; an Geschichtswerken liefern sie im Verhältniß zu ihrer Gesammt-literatur bedeutend mehr als selbst die Deutschen Oesterreichs. Die Erklärung hierfür ist einestheils wohl darin zu suchen, daß die Polen ihre glänzende Vergangenheit nicht vergessen können und leidenschaftlich gern in historischen Erinnerungen schwelgen, anderntheils auch darin, daß die österreichischen Polen zur Zeit unter ihren übrigen Volksgenossen eine besonders begünstigte Stellung genießen und daß auf Galizien als auf einen Hort Polens geblickt wird.

Wenn man von den österreichischen Ländern Böhmen als einen Hauptkampfplatz des Germanen- und Slaventhums besonders betrachtet, so kommt man zu dem Ergebniß, daß die Tschechen in einer für die Deutschen gefährlichen Weise an ihrer geistigen Entwickelung unermüdlich und mit fieberhafter Hast arbeiten. Dies muß ihnen die gerechte deutsche Beurtheilung lassen; sie muß auch ein Sporn sein zu äußerster Kraftanstrengung der Deutschen in Böhmen. Freilich erreichen die Tschechen nicht annähernd das günstige Verhältniß zum literarischen Schaffen wie die Deutschen, aber sie haben in den letzten Jahrzehnten so bedeutende Fortschritte gemacht, daß man sie bald wird ernst nehmen müssen. Im Jahre 1840 erschienen im ganzen bloß 114 Bücher in tschechischer Sprache (die Mehrzahl hiervon Kalender, Gebet- und Gesangbücher); im Jahre 1883 erschienen bereits 883 Bücher in tschechischer Sprache. Allerdings wird das Ergebniß dadurch verringert, daß es vornehmlich Unterhaltungslectüre ist, was die Tschechen produciren. Für die wissenschaftliche Arbeit ist die Thatsache besonders charakteristisch, daß die Deutschösterreicher am wenigsten übersetzen, die Tschechen am meisten, namentlich deutsche Werke, wie überhaupt der Kernbestand aller wissenschaftlichen Werke der österreichischen Slaven aus Uebersetzungen besteht.

Immerhin sind die Tschechen literarisch ebenso rührige Gegner, wie sie es nationalpolitisch sind, und darum durchaus nicht zu unterschätzen.

Das französische Militärgesetz

gewinnt jetzt für uns wieder um so mehr an Interesse, als in seiner Behandlung ziemlich genau das Echo auf die militärischen Maßnahmen Deutschlands herauszuhören ist. Seit nahezu einem halben Jahre arbeitet der Sonderausschuß der Kammer für Heeresangelegenheiten an dem großen und umfassenden Gesetzentwurfe des Kriegsministers Boulanger über die Umgestaltung des französischen Heerwesens, war aber bis zur vergangenen Woche nicht über die Vorarbeiten hinausgekommen. Die deutschen Armeevorlagen und die Berathungen im Militärausschusse des Reichstages scheinen endlich seinen Eifer erweckt zu haben, und er faßte einen Beschluß, der nach seiner Auffassung eine raschere Erledigung seiner Aufgabe gestatten soll.

General Boulanger's Gesetzentwurf besteht aus vier Abtheilungen. Der Ausschuß beschloß nun, wie schon vorgestern gemeldet wurde, die beiden ersten Abtheilungen, welche von der Rekrutirung, der Armee-Organisation und der Beschaffung von Unteroffizieren handeln, aus dem Gesetzentwurfe herauszulösen, seinen Bericht über sie der Kammer zu erstatten und dieser die Berathung und Annahme derselben zu empfehlen. Während die Kammer über die beiden Abtheilungen verhandelt, will der Ausschuß seine Arbeiten über den Rest des Gesetzentwurfs fortsetzen. General Boulanger, den der Ausschuß vernahm, erklärte sich mit dieser Absicht einverstanden, weil er, wie er sagte, auf diese Weise rascher in den Besitz seines Reformgesetzes zu gelangen hofft und die europäischen Verhältnisse in der Umgestaltung des französischen Heerwesens die größte Eile geboten erscheinen lassen.

Trotz dieses Entgegenkommens des Kriegsministers wird, schreibt man hierzu der „Voss. Z." aus Paris, voraussichtlich noch viel Wasser die Seine hinabfließen, ja Paris vielleicht Zeit haben, Seehafen zu werden, ehe das Militärgesetz zu Stande kommt.

Die erste Abtheilung führt die **dreijährige Dienstzeit** und die **allgemeine Wehrpflicht** ein, schafft den **Einjährig-Freiwilligen-Dienst** ab und verpflichtet die Seminaristen und **Priester** zum Waffendienst. Es ist sehr fraglich, ob sich für diese Bestimmungen in der Kammer eine Mehrheit finden wird. Die Rechte will von der Dienstpflicht der Geistlichen nichts wissen. Für die Erhaltung der Einjährig-Freiwilligen sind neben der Rechten das linke Centrum und ein Theil der Gambettisten und gegen die dreijährige Dienstzeit erhebt sich rechts und links Widerstand, da man sie auf der Rechten für zu kurz hält und wenigstens 40 Monate, wenn nicht 4 oder gar 5 Jahre fordert, auf der äußersten Linken dagegen den zweijährigen Dienst einführen möchte. Und selbst wenn die Schwierigkeiten in der Kammer überwunden sind, bleibt noch der Senat, dessen Meinungen in diesen Fragen bekannt sind. Für die dreijährige Dienstzeit wird er wohl zu haben sein, ebenso vielleicht für die Dienstpflicht der Priester; aber die Einjährig-Freiwilligen wird er schwerlich aufgeben wollen, und da die Unterdrückung des Vorrechts der Gebildeten und Wohlhabenden eine demokratische Forderung ist, mit welcher die radicalen Abgeordneten Volksthümlichkeit erwerben können, so wird die Kammer, vorausgesetzt, daß ihre Mehrheit sich für die Abschaffung des Einjährigen-Dienstes ausspricht, in diesem Punkte nicht nachgeben wollen und es auf einen Zusammenstoß mit dem Senat ankommen lassen.

All' das hat man schon erlebt. General Campenon, der vorige Kriegsminister, hatte einen ganz ähnlichen Gesetzentwurf ausgearbeitet. Der Heeresausschuß hatte ihn durchberathen, die Kammer ihm zwei volle Monate gewidmet; da verwarf der Senat nach ebenfalls sehr langen Debatten die Bestimmungen, welche die Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen abschafften, und das Gesetz ging an die Kammer zurück. Darüber lief die Lebenszeit des Parlaments ab, und die ganze Arbeit war umsonst gewesen. **Es wird jetzt wohl ähnlich werden.** Rasch und unbesehen würde der Gesetzentwurf nur angenommen werden, wenn die Regierung erklären würde: „Das Vaterland ist in Gefahr." Sie wird aber schwerlich die Verantwortlichkeit für solche Erklärung auf sich nehmen wollen.

Deutschland.

Englische Kritiker in deutscher Sache.

Auf englische Blätter nehmen jetzt unsere Gouvernementalen vielfach Bezug, um Kapital gegen diejenigen zusammenzutragen, die nicht unbedingt der Militärvorlage, wie sie vorgelegt wurde, beistimmen. Mehrere englische Organe legen sich allerdings mit größtem Eifer für eine Sache ins Zeug, die sie im Grunde genommen gar nichts angeht. So regt sich beispielsweise die „Times" in hohem Grade auf und meint:

Es ist nicht unmöglich, daß das Hemmniß, welches die Reichsregierung erfahren, Wirkungen hat, die sich sehr weit vom parlamentarischen Getriebe entfernt äußern. Gegenwärtig ist die Stärke der beiden Länder ungefähr gleich. Frankreich hat mehr Soldaten, Deutschland besitzt die stärkeren Stellungen und genießt den ungeheuren moralischen Vortheil früherer Siege. Zeigt sich das französische Volk jedoch Willens, immer noch weitere Lasten zu übernehmen, während Deutschland durch seine Vertreter im Reichstage erklärt, daß es nicht mehr zu tragen im Stande ist, so müssen die Staatsmänner des Reiches sich nothgedrungen überlegen, ob es vortheilhaft ist, den unvermeidlichen Conflict noch länger hinauszuschieben.

Das ist so etwas ähnliches, wie das, was die der „Times" sonst spinnefeind gesinnte „Köln. Ztg." sagte, als sie düsteren Tones prophezeite: „In längstens fünf Jahren haben wir den Krieg". Natürlich, daß jene englische Stimme mit Behagen von den deutschen Organen weitergetragen wird, die so verlegen um eigene durchschlagende Gründe sind, daß sie bei ausländischen Preßcollegen Anleihen machen müssen.

Wir haben auf diese englischen Auslassungen — ein anderes Blatt, die „Pall Mall Gazette", sprach sogar von „wahnsinniger" Opposition — nur eine Erwiderung: Mögen die Herren jenseits des Canals, die sich für berechtigt halten, sich in unsere Angelegenheiten zu mischen, gefälligst vor der eigenen Thüre kehren. Mögen sie sich um die eigenen Heeresverhältnisse kümmern, ehe sie sich über die unsrigen den Kopf zerbrechen. Sie hätten dann genug zu thun. Wir wissen ohne englischen Fingerzeig, in welchem Verhältniß unsere Truppenmacht zu der unserer Nachbarn und zu den Anforderungen der Neuzeit steht. Wie aber steht es in dieser Beziehung mit England? Hat England alles gethan, um diesen Anforderungen gerecht zu werden? Befindet sich dort das Heer, befindet sich auch die Flotte in einem Zustande, um allen Eventualitäten Trotz bieten zu können? Reicht die Militärkraft Englands heran an seine Machtansprüche?

Wenn die „Times" und die anderen unberufenen Kritiker an der sachlich begründeten Stellung deutscher Oppositionsparteien diese Fragen zu bejahen in der Lage wären, — und das sind sie **nicht** —, dann wollten wir ihnen einige Berechtigung zuerkennen, mitzusprechen. So aber durchaus nicht!

L. Berlin, 21. Dez. Dem Reichstage ist jetzt das **Militärrelictengesetz** zum dritten Male zugegangen, ohne daß die Regierung sich veranlaßt gesehen hätte, ihren Widerspruch gegen die Heranziehung auch der unteren Chargen, vom Hauptmann zweiter Klasse abwärts zu den Wittwen- und Waisengeldbeiträgen fallen zu lassen. In der Begründung wird zwar anerkannt, die bisher vorgelegten Gesetzentwürfe seien daran gescheitert, daß die Militär- sowie Marineverwaltung principiell daran festhalten zu müssen glaubten, daß die niederen Chargen vom Hauptmann zweiter Gehaltsklasse abwärts bei der Beschränktheit ihres Diensteinkommens und der Verpflichtung zur Erlangung des Heirathsconsenses einen Vermögensnachweis zu führen, füglich nicht mit einem Abzuge von 3 Proc. jenes Diensteinkommens belastet werden können, so lange sie sich nicht verheirathet haben. Im vorliegenden Gesetzentwurf sei dieser principielle Standpunkt im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes verlassen und dagegen eine „Uebergangsbestimmung" aufgenommen, durch welche lediglich den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen werde. Und worin besteht diese Bestimmung? Im Princip sind die bezeichneten unteren Chargen beitragspflichtig, thatsächlich aber werden die unverheiratheten Offiziere von der Beitragspflicht befreit, „**bis nach entsprechender Erhöhung der Gehälter**". Selbstverständlich soll die Erhöhung der Gehälter um 3 Procent nicht nur denjenigen Functionären zu Gute kommen, welche den unteren Chargen angehören und nicht verheirathet sind, sondern auch den Verheiratheten und auch den oberen Chargen, wie denn der Finanzminister v. Scholz seiner Zeit in der Branntweinsteuer-Commission die Nothwendigkeit einer allgemeinen Aufbesserung der Offiziersgehälter behauptet hat. Der Reichstag würde also das principielle Zugeständniß der Militär- und Marineverwaltung bezüglich der Beitragspflicht der unteren Chargen zu der Wittwen- und Waisenkasse durch das Zugeständniß einer allgemeinen Erhöhung der Offiziersgehälter erkaufen müssen. Bisher ist der Reichstag

---

Lelia Rubien. (Nachdruck verboten.)

29) Von H. Keller-Jordan.

(Fortsetzung.)

„Hat Dir der Hamburger nichts von Herrn Andersen erzählen können?"

„Doch. Er soll gute Geschäfte gemacht haben und wieder in dem glücklichen Besitz seiner Gemahlin sein."

„Das ist doch wohl eine Fabel."

„Nein, das ist die Wahrheit. Es giebt Menschen, die wissen sich nicht zu behandeln, die müssen behandelt werden. Zwischen ihn und seinen Egoismus drängte sich weder Stolz noch Willenskraft, und das ist traurig."

„Wüßte ich, ob die kleine Lelia schon mit ihrem Baron in Paris wäre, ich würde ihr schreiben."

Gregor erhob sich bei den letzten Worten, öffnete hastig die Balkonthür und trat hinaus in die Nacht. Vor ihm lag still wie ihm Traume das Meer. Auf seiner dunklen Fläche zuckten einsam und verirrt die Lichter von den hohen Häusern der Straße Toledo; nicht weit entfernt sah er die Bäume des Parks der Villa reale, wie sich ihre Kronen gespenstisch im Abendwinde neigten.

Er dachte an Lelia.

Am Meer war ja auch sie geboren. O, es hatte ihr etwas von seiner Ruhe und Tiefe in die Seele gehaucht, sie hatte seine heilige Schönheit in sich aufgenommen und die poesievolle Sprache verstehen gelernt, die aussöhnen lernt mit jedwedem Erdenloos. Er dachte an die unvergessenen Stunden, da er ihr sein erstes Dichterwerk gelesen und ihre Augen sich so verständnißvoll in die seinen gesenkt. O, wie viel dankte er ihr, trotz Allem, wie viel war doch von ihrem Denken in das seine übergegangen.

Und sie, mit allem ihrem unendlichen Zauber, sollte also doch wieder das Eigenthum eines Mannes sein!

Baron Velten!

Würde er sie zu allen Zeiten verstehen?

Trotz der himmlischen Nacht am Meere und der schönen Gedanken, die er noch soeben gehabt, konnte er ein bitteres Gefühl nicht bannen.

In dem Augenblicke haßte er Velten — und haßte wieder sich selbst, daß er es that.

Ist der Mensch nicht ein elendes Gemisch von allen möglichen Ingredienzien? Was heute eine Götterstimme in den Himmel hebt, reißt morgen die niedere Selbstsucht in den Staub. Noch vor wenigen Wochen glaubte er seine Liebe zu ihr so heilig, daß er ohne Zucken ihre Hand in die seines Todfeindes zu legen vermeinte, wenn dieser sie beglücken würde — und heute, da er sie in dem Besitz eines Ehrenmannes wußte, möchten ihn seine Gedanken besudeln!

„Pfui, der ist sie nicht werth, der sie kennt wie ich und nicht ein Genüge findet in seiner eigenen, großen, ewigen Liebe!"

Gregor ließ seinen Kopf auf die Ballustrade des Balkons sinken und lag regungslos — und unten rauschten die Wellen weiter, immer weiter, so unbekümmert um Menschenleid.

* * *

Einige Tage später, nachdem sich Frau von Labinow mit immer neuem Entzücken mit ihrem Sohne an den Schönheiten Neapels ergötzt, wollte sie sich, eben von einem mehrstündigen Aufenthalt im Palazzo degli Studi nach Hause kommend, etwas der Ruhe hingeben. Auf ihrem Tische lag ein ungewöhnlich großer Brief aus Berlin, der die Adresse ihres Sohnes trug.

Sie betrachtete ihn von allen Seiten, ohne sich den Inhalt erklären zu können.

Wenn er ihm nur Glück bringt, dachte sie, es wäre gut, daß die Eindrücke der zwei letzten Jahre wieder einmal durch sonnige Ereignisse verwischt würden! Und doch! Er hatte sich in der letzten Zeit an Adelens Krankheit gewöhnt, begann mit Energie zu arbeiten und erst mit ihrem Tode und der Zeit, die dann folgte, wurde er so still und ernst.

Ich denke, das ist eine harte Prüfung für das Mutterherz, — reflectirte sie, während sie den großen, wie es ihr beinahe schien verhängnißvollen Brief auf ihres Sohnes Schreibtisch legte, — daß wir unsere Kinder mit aller Sorgfalt, Entbehrung und Liebe durch die langen Kinderjahre überwachen, um sie dem Leben zu erhalten, und daß dieses ihnen dann zuweilen gar keine Freudigkeit abzugewinnen vermag! Ich erwartete so viel von Italien! Gregor ist eine sensible Natur, dem Ebben und Fluthen aller möglichen Stimmungen unterworfen, setzte sie seufzend hinzu, indem sie sich auf das Sofa legte und ihren Kopf müde in die weichen Polster grub.

Vielleicht hatte Frau Rubien damals recht, als sie mir sagte, Gregor sei zu einem geistigen thätigen Leben geschaffen, er bedürfe Anerkennung und Erfolg. Das ist ja überhaupt der Lebenszweck und das Glück der meisten Männer; alles Andere giebt sich dann von selbst.

Ihre Gedanken spannen weiter mit goldenen Hoffnungsfäden, glänzende Gebilde, wie sie nur das Mutterherz zu gestalten versteht.

Ihre Augen hatten sich geschlossen, ihr Athem wurde ruhig und regelmäßig, ein fester Schlaf hatte sie übermannt; aber um ihre Lippen lag ein weicher Zug von stillem Glück, wie schon lange nicht mehr.

Als sie nach einer Stunde erwachte, stand Gregor am Fenster und in seinen Händen hielt er den geöffneten Brief. Sein Gesicht war bleich und seine Augen schweiften seltsam starr und theilnahmlos über die glänzende Meeresfläche. (Forts. folgt.)

Die amtlichen Publicationen der Nationalgalerie.

In dem Bestreben, die Kunstwerke der Nationalgalerie in würdiger Weise in weiteren Kreisen zu verbreiten, hat bekanntlich die Direction der Nationalgalerie „die Vereinigung der Kunstfreunde" ins Leben gerufen, welche für die allmähliche Vervielfältigung jener Bilder nach dem Farbenlichtdruck-Verfahren des Herrn A. O. Troitzsch und unter der geschäftlichen Leitung desselben sorgt. Mit Bezug auf das Weihnachtsfest machen wir von Neuem auf das Unternehmen aufmerksam. Die Vereinigung bezweckt nach ihrem Statut, ihren Mitgliedern die Kunstschätze der Nationalgalerie, in farbigem Lichtdruck reproducirt, zugänglich zu machen. Jedes Mitglied bezahlt für das mit dem 1. Oktober beginnende Geschäftsjahr einen Beitrag von 20 Mk. Für diesen Beitrag erhält es ein Bild nach Wahl aus den bereits publicirten Blättern und hat auch das Recht, die übrigen Blätter nach Belieben zu demselben Preise pro Exemplar zu beziehen.

Bis jetzt sind 20 Blätter nach Originalen von Passini, Defregger, Gebler, Kröner, Gabriel Max, Bokelmann, Andr. Achenbach, Steffeck, Oeder, Henneberg, Hofmann, Gust. Richter, Ittenbach, Carl Hoff, H. Vogel, Hellquist, C. Hertel, A. Leu, C. Becker und Max Schmidt erschienen, welche sämmtlich die lebhafteste Anerkennung gefunden haben. Die 6 neuesten Blätter sind: „Empfang der Refugies durch den Großen Kurfürsten" von H. Vogel; „Ueberführung der Leiche Gustav Adolfs von Wolgast nach Stockholm" von Hellquist; „Strand von Scheveningen" von Carl Hertel; „Oeschinen-See bei Kandersteg, Canton Bern", von A. Leu; „Karl V. bei Fugger" von Carl Becker und „Wald und Berg" von Max Schmidt.

Es liegt uns ein Blatt vor, das ein schönes Weihnachtsbild, „Die heilige Familie in Aegypten" von Fr. Ittenbach, in vorzüglicher Weise wiedergiebt. Maria, auf der Bank vor einem schlichten Hause sitzend, neigt, die Hände betend zusammengelegt, das Haupt zu dem in ihrem Schooße schlummernden Knaben nieder, welchem sich ein Lamm naht, während Josef mit Handwerkszeug und Hirtenstab hinter der mit Rosen umwachsenen Brustwehr stehend, ernst auf das Kind herabschaut. Das anmuthige Bild ist der Ausdruck schlichter Frömmigkeit und innigen Familienglücks.

Jugendschriften.

* Der Verlag von Walther u. Apolant in Berlin bietet unserer Jugend zwei interessante Bücher dar, die, wenn sie auch nicht zum ersten Mal auf dem Weihnachtsmarkt erscheinen, darum doch die vollste Beachtung verdienen. Da sind zunächst die hochpoetischen Märchen des leider so früh verstorbenen Gottheil, die seit ihrem Erscheinen Tausende von Kleinen und Großen erfreut haben. Ihr Titel lautet: „**Berliner Märchen** von Walther Gottheil. Mit farbigen Illustrationen nach Federzeichnungen von Henry Albrecht" (hübsch gebunden: 3,50 ℳ)

Das zweite Buch dieses Verlages, für die reifere Jugend bestimmt, ist nicht weniger empfehlenswerth: „**Unser Kronprinz in Spanien und im Morgenlande.** Reisen des deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, für die Jugend erzählt von Gerhard Stein". (Das reich illustrirt. Buch kostet, elegant gebunden, 4 ℳ)

der Ansicht gewesen, daß die unteren Chargen der Armee die Wittwenbeiträge ebenso gut leisten können, wie die finanziell ebenso ungünstig gestellten Unterbeamtenklassen der Telegraphenverwaltung. Auf Bestimmungen, die lediglich den Uebergang zu einer weiteren Erhöhung der Gehälter bilden sollen, dürfte die Majorität des Reichstags schwerlich eingehen.

* [Die ganze Familie des Reichskanzlers] wird zum Weihnachtsfeste in Friedrichsruhe versammelt sein. Außer dem Staatssecretär Grafen Herbert soll auch der Landrath, Geh. Regierungsrath Graf Wilhelm von Bismarck mit seiner Gemahlin von Hanau dorthin zu reisen beabsichtigen. Der Schwiegersohn des Reichskanzlers, der Wirkliche Legationsrath Graf zu Ranzau, befindet sich mit seiner Familie schon mehrere Wochen in Friedrichsruhe.

* [Ueber das Verhältniß Rußlands zu Deutschland] schreibt in Anknüpfung an die friedliche Kundgebung der „Nordd. Allg. Ztg." die Berliner „Nat.-Ztg.": Heute wurde an der Berliner Börse der Rubelcours mit 187,50 notirt, ein Stand, wie er seit den Tagen von Plewna nicht da war. Wenn man bedenkt, welch eine unermeßlich große Masse wirthschaftlicher Beziehungen in dem Stande des Papierrubels zusammengefaßt ist, so wird man sich klar werden, was eine solche Senkung des Höhestandes des allgemeinen Werthmessers (im März noch 204) bedeutet. Ohne eine Zeitung in die Hand zu nehmen, wird Jedermann wissen, daß ein solches Verhältniß die russische Welt auf das tiefste erregt. Rußland bedarf eines Goldanlehens, und da es nirgendwo einen Markt dafür offen findet, so wird wohl trotz aller Dementis schließlich das russische Anlehen, das man auf einige hundert Millionen Rubel schätzt, in Paris aufgelegt werden. Indessen ist es der altbewährte Rath, sich mit seinem Nachbarn zu halten; Deutschland ist auch dazu Rußland gegenüber durchaus bereit und wir entnehmen aus den Aeußerungen des officiösen deutschen Organs wenigstens so viel, daß das Vertrauen der Leitung der deutschen Politik auf die Weisheit und Charakterfestigkeit des Kaisers von Rußland stets unerschüttert geblieben ist. Einen altbewährten Freund aufgeben, um auf den Flugsand eines französischen Bündnisses zu bauen, möchte sich kaum als Weisheit herausstellen; mit der deutschen Freundschaft würde noch gar Manches im großen Nachbarreich zusammenklingen, gerade wie Deutschland die Rückendeckung russischer Freundschaft nach ihrem ganzen Werthe würdigt. Da man dies in Rußland an leitender Stelle wohl ebenso gut einsieht, wie in Deutschland, so haben die friedlichen Versicherungen des russischen und des deutschen Organs die Logik der Thatsachen für sich, sie ziehen aus ihr, wenn die politische Logik in diesen Verhältnissen irgend zur Geltung kommt, eine nicht zu unterschätzende Stütze.

* [Rückgang des Branntweinsteuerertrags.] In dem Ertrage der Branntweinsteuer zeigt sich seit einigen Monaten ein auffälliger Rückgang. Nach den amtlichen Feststellungen ist die Solleinnahme im November d. J. um 1 100 000 Mk. niedriger gewesen als im November 1885; für die Monate April bis November d. J. beträgt der Ausfall gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres bereits 3 687 000 Mk. Dagegen haben die Eingangszölle, deren Ertrag im Oktober c. um mehr als 1½ Mill. hinter der Einnahme des Vorjahres zurückgeblieben war, im November eine Mehreinnahme von 2 Mill. Mark gebracht; für den abgelaufenen Theil des Etatsjahres ergiebt sich damit das Plus bei den Zöllen auf 7 811 000 Mk.

* [Die deutsche Heereszeitung über Herrn v. Köller.] In ihrem Bericht über die Heereshaushalts-Verhandlungen bespricht auch die „Deutsche Heereszeitung" das bekannte Circular des „Vereins zur Verbreitung conservativer Zeitungen" und giebt darüber ihr Urtheil in folgenden scharfen und treffenden Sätzen: „Zum Heere zu sprechen, ist nur das Recht des Kriegsherrn. Wir verurtheilen auf das entschiedenste sowohl das Circular selbst, als ganz besonders seine ungeschickte und geradezu für Kinderköpfe berechnete Abfassung. Mag man auch seine Partei lieben, Circulare an die Offiziere abzusenden, so muß doch Jeder, der unser Heer kennt, schon aus Achtung davor, daß dieses Heer schon das Richtige aus sich selbst thut und thun wird, vor einem Schritt zurückschrecken, wie er da geschehen ist, und wir haben es am meisten beklagt, daß ein solcher von da ausgegangen ist, von wo wir gerade aus Achtung vor dem Geiste, der in unserem Offizier-Corps lebt, ihn am wenigsten für möglich gehalten haben. So weit wir persönliche Meinungen aus dem Offizier-Heere vernommen haben, waren sie die; wir hoffen denn auch, daß das Geschehene keine Wiederholung oder von anderen Parteien Nachahmung findet."

* [Zu der Kundgebung der „Nordd. Allg. Ztg."] zum russischen Regierungscommuniqué bemerkt die „Lib. Corr." lakonisch: „Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt mit der Versicherung, die Leitung der deutschen Politik sei in ihrem Vertrauen auf die Weisheit und Charakterfestigkeit des Kaisers von Rußland stets unerschüttert geblieben. Ist das zutreffend, so hat die „Leitung der deutschen Politik" an der Aufstellung der Militärvorlage wohl keinen Theil genommen."

* [Die bulgarische Deputation] ist gestern zweimal beim russischen Botschafterpalais vorgefahren, um dem Grafen Schuwalow ihre Aufwartung zu machen, beide Theile, aber von demselben nicht empfangen worden.

* Posen, 21. Dezember. In Betreff des Besuchs des Bischofs D. Redner beim Erzbischof D. Dinder waren in einer Correspondenz der „Köln. Ztg." verschiedene Vermuthungen über den Zweck dieses Besuches ausgesprochen worden. Der „Kuryer Pozn.", welcher an diese Correspondenz anknüpft, spricht die Hoffnung aus, daß Bischof D. Redner und Offizial Dr. Lüdtke, welche bis jetzt nur wenig polnisch gesprochen haben, bald so weit sein werden, daß sie in gleicher Weise, wie Erzbischof D. Dinder, zum polnischen Volke polnisch zu sprechen im Stande sind. Ferner bemerkt der „Kuryer Pozn.": es unterliege keinem Zweifel, daß das Amt sowohl des Erzbischofs D. Dinder, wie das des Bischofs D. Redner ein schwieriges, verdrießliches und dornenvolles sei; daß aber die beiden diese Schwierigkeiten nicht vermehren, sondern vielmehr durch kindliche Liebe und durch zahlreiche Beweise der Anhänglichkeit, welche die Geistlichen ihrem neuen Erzbischof erweisen, diese Schwierigkeiten zu erleichtern bestrebt seien, das sehe ein Jeder. (P. Z.)

Ludwigslust, 19. Dezember. Die jüngst vermählte Prinzeß Heinrich XVIII. Reuß, Herzogin Charlotte von Mecklenburg, ist von einem Unfall betroffen worden. Als die Herzogin gestern ihre übliche Spazierfahrt machte, scheuten die Pferde eines vorüberfahrenden Wagens. Das dieselben schlug und traf die Herzogin so unglücklich, daß sie eine erhebliche Verletzung am Fuß erlitt und jetzt krank darniederliegt. Der Arzt hofft die Herzogin in acht Tagen wieder herzustellen.

Bulgarien.

* [Bulgarische Deputationen] aus dem Lager der Gegner der Regentschaft sollen nach Konstantinopel und nach Petersburg gehen, um hier wie dort gegen jede Versöhnung mit der Regentschaft zu wirken und auf deren Sturz hinzuarbeiten.

Rußland.

Petersburg, 20. Dez. In voriger Woche fanden in mehreren bei Petersburg, am Schlüsselburger Wege, gelegenen Fabriken große Strikes statt; zwischen Arbeitern der Baumwollenspinnerei Hobart u. Edgarton, welche die Fenster der Fabrik mit Steinen einwarfen, und der herbeigerufenen Polizei und Kosaken kam es zu einem heftigen Zusammenstoß. Es gab diverse Verwundete; ein Gerücht will wissen, sogar einige Todte. Es verlautet, die Arbeiter zeigten sich, trotzdem mehrere Fabrikbesitzer auf die Lohnerhöhung eingehen wollten, von vornherein sehr renitent; man vermuthet dahinter nihilistische Agitation.

* [Der Rücktritt des Finanzministers.] Der längst erwartete Rücktritt des russischen Finanzministers Bunge ist, einer Meldnng des „B. Tgbl." zufolge, endlich zur Thatsache geworden. Wie uns ein Privat-Telegramm mittheilt, hat der Zar bereits am Freitag den betreffenden Ukas unterfertigt und gleichzeitig den Geheimrath Wishnegradzki zum Nachfolger ernannt. Der neue Finanzminister Wishnegradzki dürfte die Sympathien für die russischen Finanzen wohl auf französischem Boden zu kräftigen versuchen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Dezbr. Unser △-Correspondent meldet: Die meisten Bundesrathsmitglieder sind gestern noch in die Heimath gereist; um dies zu ermöglichen, war die Sitzung so früh angesetzt. Der Bundesrath soll seine Arbeiten nach Weihnachten gleichzeitig mit dem Reichstag aufnehmen, also früher, als bisher beabsichtigt war. An erster Stelle soll er sich dann mit der Unfallversicherung für Seeleute, Aenderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte beschäftigen; eine wesentliche Herabsetzung der Gebühren für letztere werde kaum erfolgen. Besonders die süddeutschen Regierungen seien zu einer einschneidenden Herabminderung nicht geneigt.

— Zum Mitglied des Reichsbankdirectoriums ist Assessor Hartung, zum Reichsgerichtsrath ist Oberlandesgerichtsrath Daubenspeck aus Hamm gewählt.

— Wie unser △-Correspondent mit Bestimmtheit erfährt, sind Beschlüsse über Erklärungen, welche der Bundesrath zu den Beschlüssen erster Lesung der Militärcommission abgeben sollte, nicht gefaßt. Die Vorlage beruhe auf vorausgegangenen Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen. Sollten Zugeständnisse an den Reichstag gemacht werden, so seien weitere Verhandlungen zwischen den Regierungen erforderlich. Einstweilen sei beschlossen, an der unverkürzten Annahme der Vorlage festzuhalten. Einstweilen sei auch die Stimmung in den Regierungskreisen nicht sehr friedlich, die Auflösung des Reichstags werde sehr unumwunden besprochen.

— Unser □-Correspondent telegraphirt: Das Vertrauen in der Erhaltung des Friedens ist in den maßgebenden Kreisen thatsächlich sehr viel stärker, als es in einer Anzahl conservativer Blätter zugegeben wird.

— Finanzminister v. Scholz soll entschlossen sein, im Reichstag eine Gelegenheit wahrzunehmen, um Erklärungen über seine früheren Auslassungen bezüglich der angeblichen Börsensteuer-Defraudationen abzugeben.

— Wolffs Bureau berichtet: Dem Vernehmen nach ermächtigte die rumänische Regierung die Zollbehörden, die nach dem bisherigen englisch-rumänischen Vertragstarif bestandenen und durch die neuerliche Vertragsabänderung aufgehobenen Tarifbegünstigungen noch auf diejenigen deutschen Waaren anzuwenden, welche innerhalb einer zweimonatlichen Frist, vom 15. Dezember 1886 neuen Stils gerechnet, in Rumänien eintreffen.

— Infolge von Schneeverwehungen ist nur in der norddeutschen Tiefebene der Eisenbahnverkehr noch ziemlich regelmäßig im Gange. Fast in allen Gebirgsgegenden stockt der Verkehr. Die Postsachen von Köln sind mit dem Tagesjagdzug über Hannover Abends regelmäßig hier eingetroffen. Von Frankfurt a. M. und ganz Süddeutschland, wie aus dem Königreich Sachsen sind jedoch die heute früh fälligen Zeitungen und Briefe noch nicht eingetroffen. Auf der Tour nach Leipzig stecken die Züge bei Bitterfeld, auf der Tour nach Dresden bei Röderau im Schnee. Aus Mainz wird telegraphirt, daß in Folge furchtbarer Schneestürme sämmtliche Züge ausgeblieben sind und der Schnee stellenweise haushoch zusammengeweht sei. Im Harz, in Thüringen, im Erzgebirge wüthen seit Sonntag Schneestürme, welche den Verkehr inhibiren. Die heute früh fälligen Postsachen aus Breslau wurden Nachmittags ausgegeben. Die von dem südlichen Theile Schlesiens sind noch nicht angekommen, ebenso nicht die Nachmittags fällige Post aus Wien. Die aus Cöslin und Posen fälligen Zeitungen wurden Abends zur gewöhnlichen Zeit ausgegeben. Das Morgenblatt der „Danziger Zeitung" und die „Kleine Zeitung", die sonst hier auch noch Abends zur Ausgabe gelangen, sind heute sammt den sonst gleichzeitig hier anlangenden Zeitungen aus Ostpreußen ausgeblieben. In Berlin fiel heute den Tag über kein Schnee, erst 7 Uhr Abends begann der Schneefall wieder.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt: Vorige Woche machte die „Nat.-Ztg." die Mittheilung, daß für den preußischen Landtag ein Kirchengesetz, betreffend die organische Revision der Maigesetze, in Vorbereitung sei. Wenn das heißen soll, daß eine derartige Vorlage bereits der Ausarbeitung im Cultus-Ministerium unterliege, so ist diese Meldung nicht zutreffend. Dem Vernehmen nach sind die bezüglichen Verhandlungen in Rom noch so wenig vorgerückt, daß die formelle Aufstellung eines Entwurfs an hiesiger amtlicher Stelle noch nicht in Angriff genommen werden kann.

— Die bulgarische Deputation ist Mittags nach Paris abgereist. Ueber den Empfang derselben bei dem Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck empfängt die „National-Ztg." folgende anscheinend officiöse Lesart: Die Bulgaren betonten mit Lebhaftigkeit das Bedürfniß einer selbständigen staatlichen Entwicklung, welches ihr Land empfinde, und ihren Schmerz, in dieser selbständigen Entwicklung sich nicht frei bethätigen zu dürfen. Graf Bismarck erwiderte, daß Deutschland nach wie vor an Bulgarien ein directes Interesse nicht nehme und nicht nehmen könne, daß es sich nur um persönlichen Rath handle, den er den Bulgaren ertheile. Bulgarien müsse sich in die Existenzbedingungen schicken, die mit seiner Constituirung zusammenhängen; vor allem sei eine Verständigung mit Rußland nothwendig. Bulgarien würde gut thun, seine Kräfte auf die materielle Entwickelung des Landes zu concentriren und den politischen Zielen zu entsagen, zu deren Durchführung es nicht im Stande sei. Könne man nicht erlangen, was man wolle, so müsse man eben wollen, was man erlangen kann. Hiergegen klagten die Bulgaren, daß Rußland jede Verständigung hartnäckig abweise und damit zu erkennen gäbe, wie es überhaupt ein annähernd selbständiges Bulgarien nicht dulden wolle. Darüber, ob die Bulgaren die deutsche Vermittelung bei Rußland in Anspruch genommen haben, hat nichts bestimmtes verlautet. Doch würde dieselbe, selbst wenn Deutschland aus seiner Reserve heraustreten wollte, bei der bekannten Stellung, welche Rußland dem ganzen heutigen officiellen Bulgarien gegenüber einnimmt, die Gegensätze höchstens verschärfen. Herbert Bismarck entließ die Deputirten mit dem wiederholten Hinweis darauf, die Wege zu einer directen Verständigung mit Rußland aufzusuchen.

— Hierzu wird der „Voss. Ztg." aus Sofia telegraphirt: Die Deputation meldet, daß Graf Herbert ihr den Rath ertheilt habe, sich mit Rußland auszusöhnen. Deutschland wolle nichts als den Frieden.

— Der Senatspräsident des Kammergerichts Geh. Oberjustizrath Donalies ist gestorben.

Breslau, 21. Dezember. Die „Schlesische Zeitung" erfährt, daß die leichte Besserung im Zustande des Fürstbischofs Dr. Herzog, über deren Eintritt zu Ende November Mittheilung gemacht wurde, leider nicht mehr als fortbestehend betrachtet werden dürfe.

Halle, 21. Dezbr. Bei der gestrigen Probe im Stadttheater stürzte ein 6 Centner schweres Eisenstück herunter und zerschmetterte dem Komiker Doß einen Fuß. Fünf Minuten früher würde das Eisen sechs Menschen getroffen haben.

Brüssel, 21. Dez. Die „Indépendance" veröffentlicht über die Räumung der Congostation Stanleyfälle einen Bericht des belgischen Capitäns Coquilhat, welcher in Folge der Strapazen gezwungen ist, hierher zurückzukehren. Als er auf einem Dampfboot den Congo aufwärts fuhr, fand er die arabische Fahne auf der Station aufgezogen, und die arabischen Posten der Umgegend zwangen ihn, sich zurückzuziehen. Bei der Rückkehr rettete er Deane und dessen Gefährten. Bei Yaporro bestand er ein blutiges Gefecht mit den Arabern und wurde mit zwölf Gefährten verwundet. Coquilhat meint, die Araber würden nicht über den Congo vorgehen, man habe deshalb Zeit, die Station wiederzunehmen und den Arabern den Weg zu verlegen.

Sofia, 21. Dezbr. Der türkische Vertreter Gadban Pascha ist noch nicht abgereist. Er sagte, er habe selbst darum gebeten, seinen Bericht persönlich abzustatten. Er verzögert seine Abreise nur, um den Gerüchten, daß er abberufen worden sei, vorzubeugen.

— Ein Circular von Kaulbars' Bruder, des Generals, der 1883 Kriegsminister in Bulgarien war, fordert die ehemaligen bulgarischen Offiziere auf, sich bereit zu halten, nach Bukarest zu kommen.

— Der im russischen Consulate verborgen gehaltene russische Agent Baitschew, bulgarischer Unterthan, wurde, in einer Kiste verpackt, im Gepäckwagen des Consulatssecretärs Somow aus Sofia gebracht.

— Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, beginnt die Verhandlung gegen die Verschwörer aus der Junkerschule vor dem Feldkriegsgerichte in Sofia.

Petersburg, 21. Dezbr. Das „Journal de St. Petersbourg" glaubt zu wissen, daß der Bericht des „Neuen Wiener Tagebl." vom 17. Dezember betreffend die Erklärungen zwischen dem russischen Botschafter Lobanow und der bulgarischen Deputation bezüglich der Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg absolut falsch sei. Das Blatt fügt hinzu, daß, wenn die russische Regierung die unter den bekannten Umständen von Stoilow und dessen Collegen vorgeschlagene Candidatur ablehnte, diese Ablehnung nichts beleidigendes für die Person des Prinzen Ferdinand, der sich allgemeiner Achtung erfreue, weder haben sollte noch könnte.

Danzig, 22. Dezember.

* [Der neue Bischof] der Diözese Kulm, Herr Dr. Redner, weilte gestern und vorgestern in unserer Stadt. Nachdem er den Spitzen der hiesigen obersten Staatsbehörden seinen Antrittsbesuch gemacht und gestern früh in seiner ehemaligen Pfarrkirche, der Königl. Kapelle, eine stille Messe celebrirt, besuchte er das Marien-Krankenhaus und die katholische Töchterschule des Fräulein Landmann. Gestern Nachmittag fand darauf bei Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen ein Diner zu Ehren des neuen Bischofs statt, zu welchem auch der Bischof von Ermland telegraphisch eingeladen worden war.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 21. Dezember.] Den Vorsitz führt Herr Otto Steffens; als Vertreter des Magistrats fungiren die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Strauß, Dr. Samter, Hinze.

Ein Schreiben des Magistrats theilt der Versammlung die Bestätigung der Herren Stobbe, Helm, Matzko und Jorck als unbesoldete Stadträthe auf fernere sechs Jahre mit. Sodann hat die Versammlung in Gemäßheit des § 10 des Zuständigkeitsgesetzes über die Giltigkeit der im November d. J. hierselbst vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen zu beschließen, zu welchem Zweck der Magistrat die gesammten Wahlacten der Versammlung unterbreitet hat. Proteste gegen die Giltigkeit der Wahlen sind nicht eingegangen, Unregelmäßigkeiten von keiner Seite behauptet worden. Die Versammlung erklärt daher die Wiederwahl der bisherigen Stadtverordneten Hamm, Krug, Leupold Skibbe und Dr. Wallenberg in der 3 Abtheilung, Berenz, Fuß, Claubitz, Kadisch und Simson in der 2. Abtheilung, Bernicke, Davidsohn, Ollendorff, Pfannenschmidt, Prochnow und O. Steffens in der 1. Abtheilung, sowie die Neuwahlen der Herren Dinklage, Walter Kauffmann, Drahn, Gamm, Münsterberg, Sudermann, Ad. Claassen, Penner, Dr. Scheller und Wanfried ohne Debatte für giltig.

Zur Verpachtung 1) der Fischereinutzung in der Schuitenlaake auf 6 Jahre an den Fischer Nitsche aus Heubude für 50 M. jährlich; 2) von 2 Landparzellen in Altschottland an den Viehhofpächter Schmiedecke daselbst für 203 M. und von 4 Landparzellen ebendaselbst an den Pächter Scheurig für zusammen 135 M., in beiden Fällen auf 3 Jahre, ertheilt die Versammlung den Zuschlag. Sie genehmigt ferner die Löschung eines durch Kapitaleinzahlung abgelösten Grundzinses von jährlich 78 Pf. und die Zahlung von 318,42 M. Kosten für die Zurückverlegung des Gartenzaunes an dem Uphagenschen Grundstück zu Langfuhr in die neue Straßenfluchtlinie an die Uphagensche Fideicommiß-Verwaltung, wobei auf eine Anfrage aus der Versammlung der Magistrats-Commissarius erklärt, daß man bei Vereinbarung der neuen Straßenfluchtlinie auf Erhaltung der alten schönen Bäume besondere Rücksicht genommen habe. Nur ein bereits im Absterben begriffener Baum werde der Straßenverbreiterung zum Opfer fallen.

Dem hiesigen Stadttheater ist bekanntlich als städtische Subvention bisher ein Erlaß der Gasbeleuchtungskosten bis zur Höhe von 6000 M. und im Winter 1884/85 bis zur Höhe von 7000 M. bewilligt worden. Hr. Director Rosé hat nun den Antrag gestellt, diese Subvention auch ihm, und zwar in der Höhe von 8000 M. zu gewähren. Der Magistrat hat nach Berathung mit dem Gasanstalts-Curatorium und der Kämmerei-Deputation Erlaß der Gasbeleuchtungskosten bis zur Höhe von 7000 M. vorgeschlagen, indem er darauf hinweist, daß Herr Rosé eifrig und mit Erfolg bemüht sei, gute Leistungen zu bieten, welche durchweg den Ansprüchen genügen, die an ein Provinzialtheater in unserer Stadt füglich zu stellen sind. Die Versammlung erklärt sich, ohne Debatte, mit dem Vorschlage des Magistrats einverstanden, bewilligt also unentgeltliche Gasbeleuchtung bis zur Höhe von 7000 M.

Schließlich beschäftigen die Versammlung zwei Vorlagen wegen größerer Etatsüberschreitungen im Wirthschaftsjahre 1885/86. Beim Bau-Etat haben diese Ueberschreitungen, welche sich auf eine große Menge von einzelnen Positionen vertheilen, insgesammt 39 462 M. betragen, wovon 5414 M. schon nachbewilligt sind. An Minder-Ausgaben stehen jenen Ueberschreitungen 13966 M., an Mehr-Einnahmen 14 597 M. gegenüber. Die bedeutendsten Mehr-Ausgaben haben die Straßenbauten beansprucht. Ferner ist im genannten Verwaltungsjahre der Schul-Etat um 5966 M. überschritten, wovon 3565 M. auf Stellvertretungskosten bei längeren Krankheiten von Lehrern entfallen. Auf Antrag des Herrn Ehlers werden beide Vorlagen zunächst den Referenten für den letztjährigen Bau- und desgleichen Schul-Etat zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen.

In nichtöffentlicher Sitzung wird der Wittwe des nach 15jähriger Dienstzeit verstorbenen Wachtmannes Buczkowski eine laufende Unterstützung von monatlich 12 M. gewährt und die Anstellung des Bureau-Beamten Hildebrandt aus Sensburg als städtischer Bureau-Assistent genehmigt. Damit schloß die nur etwa halbstündige Versammlung.

* [Theater.] Am 3. Januar k. J. beginnt Frl. Marie Barkany, die anmuthige und viel bewunderte jugendlich tragische Liebhaberin des königlichen Schauspiels in Berlin, hier ein nur auf wenige Rollen beschränktes Gastspiel.

ꝝ [Christbescheerung.] Der Vorstand der Langfuhrer Klein-Kinder-Bewahranstalt, bestehend aus der Frau Oberbürgermeister v. Winter als Ehren-Mitglied, Frau Consul Böhm, Frau Amtsgerichtsrath Frank, Major v. Rozynski, Dr. Semrau u. A., veranstaltete gestern Abend im Saale des Café Jäschkenthal eine Weihnachtsbescheerung für seine Schutzbefohlenen. Nachdem die Kinder, etwa 46 an Zahl, in den Saal geführt und von ihnen ein Choral gesungen, wurden dieselben mit Kaffee und Semmeln bewirthet. Hierauf folgten unter Anleitung der Lehrerin Frau Roman einige Spiele, Gesänge und der Weihnachtsprolog der Lehrerin selbst. Bei der sich hieran anreihenden Bescheerung wurden die Kleinen namentlich mit Kleidungsstücken, Spielzeug und Näschereien bedacht. Trotz der Kürze des Bestehens dieser Anstalt zeigten sich die guten Folgen ihrer Wirksamkeit auch bei dieser Feier schon recht deutlich und erfreulich.

8 Marienburg, 21. Dezember. In dem 5 Kilometer von hier entfernten Tessendorf brannte gestern Abend auf dem früher Ehlert'schen, jetzt Herrn Eisenbahn-Secretär Schröder gehörigen Grundstücke das Wohnhaus ab. Es wird Brandstiftung vermuthet.

(=) Kulm, 21. Dezbr. Die schon vor Jahr und Tag eingeleiteten Verhandlungen wegen Ermittelung eines geeigneten Bauplatzes für das für die Elementar-Knabenschule neu zu erbauende Schulgebäude haben in diesen Tagen ihren Abschluß gefunden. Nach Verwerfung aller nur möglichen Projecte, von denen das eine darauf hinausging, auf einen beschränkten und für ungefähr 1200 Schulkinder viel zu kleinen Raum, durch Vergrößerung des jetzigen Schulgebäudes der Simultan-Mädchenschule, Knaben und Mädchen zusammen zu bringen, ist definitiv beschlossen worden, den zwischen Schul- und Bischofstraße an der Stadtmauer liegenden Nonnengarten von circa 60 Ar zu erwerben und wegen Abtretung desselben an die hiesige Stadtgemeinde mit dem bischöflichen General-Vicariat-Amt in Kulm, das mittlerweile den Kaufpreis von 4,25 M. auf 4 M. pro Quadratmeter herabgesetzt hat, in Verhandlung zu treten und den Kauf abzuschließen. Hierbei möchten wir die Stadtbehörden an das Sprichwort: „Wer am Wege baut, hat viele Meister" mahnen, damit nicht ein Gebäude im Kasernenstil erbaut wird. — Die Schlachthaus-Angelegenheit nimmt rüstig ihren Fortgang, nur besteht zur Zeit eine Differenz über den Bauplatz. Die städtische Schlachthaus-Commission wünscht in ihrer Mehrheit das Schlachthaus auf einem der Stadtgemeinde Kulm gehörigen, vor dem Graudenzer Thore belegenen Acker zwischen dem Kaufmann Feibel und Kunstgärtner Schultz errichtet zu sehen, während die Minorität im Interesse der Stadt zum Bauplatz einen Theil desselben Ackers verwendet sehen möchte, der hinter dem Grundstück des Hrn. Schultz liegt. Uns will scheinen, daß eine absolute Nothwendigkeit, vor dem Graudenzer Thore und auf den bezeichneten Stellen zu bauen, nicht vorliegt und daß die Stadt den St. Georgen-Acker als Bauplatz für Private, außerdem aber auch für den möglichen Fall, daß die Verlängerung der Eisenbahn von Kulm über Fordon geführt wird, für Zwecke dieser Eisenbahn reserviren muß. Die Stadt verliert durchaus nichts und wird die auf dem Georgen-Acker zu verkaufenden Baustellen sehr gut bezahlt bekommen. Ein kleines Grundstück von etwa über 3 Morgen ist vor dem Thorner Thore, nicht zu weit von der Stadt, käuflich für einen billigen Preis zu haben, und es ist dasselbe sehr geeignet für ein Schlachthaus, auch der Abwässerung wegen, die mit wenigen Kosten nach der naheliegenden Fribbe bewirkt werden kann. — Mit dem 1. Januar 1887 scheiden der Rector Zerbe und der Lehrer Köpp aus ihren Stellungen an der Elementar-Knabenschule und kommt das Lehrer-Collegium in die Zwangslage, die beiden Lehrer für längere oder kürzere Zeit vertreten zu müssen, weil Hilfskräfte nicht zu haben sind und daher bis zur Wiederbesetzung der erledigten Stellen nicht überwiesen werden können.

§ Flatow, 21. Dezbr. Ein Consortium hiesiger Geschäftsleute hat gestern das Gut Glubczyn mit einem Areal von 3170,59 preuß. Morgen zum Zwecke der Parzellirung und des Verkaufs an deutsche Ansiedler käuflich erworben. Diese Besitzung war bisher ununterbrochen in polnischen Händen. Im 15 Jahrhundert gehörte dieselbe der Familie v. Denaborski; deren Nachfolger waren die Koscielskis und Grudzinskis. In der ersten preußischen Zeit waren die Gorzenskis im Besitz. 1785 verkaufte Augustin v. Gorzenski Glubczyn, Paruschke, Sakollno, Dolnik und Rogownitz an Andreas v. Grabowski für 53 333 Thlr. 8 Gr. Der gegenwärtige Besitzer heißt Hammernik.

s. Flatow, 21. Dezember. Zur Zeit befindet sich der Meliorations-Inspector Bergmann aus Danzig in unserm Orte, um die nöthigen Vermessungen und Vorarbeiten für die in Aussicht genommene Melioration vorzunehmen. Genannter Fachmann erklärt, daß die geplante Melioration sich sehr leicht wird bewerkstelligen lassen und daß andererseits noch nirgend so versumpfte Wiesen von ihm angetroffen worden sind, als hier. Demnach läge es auch im Interesse der Gesundheit der Bewohner unserer Stadt und Umgegend, wenn die Adjacenten sich einmüthig für diesen Plan erklärten.

* Einer Meldung Berliner Blätter zufolge soll der Regierungs-Schulrath Skrodzky in Königsberg zum Provinzial-Schulrath ernannt worden sein.

Ist die Kuhhaltung rentabel?

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Diese Frage, welche als Schluß der vorangegangenen Ausführungen nothwendig erscheint, führt uns in eines der schwierigsten Gebiete der Landwirthschaft. Es ist eine ebenso alte als gerechtfertigte Forderung, daß der Landwirth rechnen soll; selbstredend müssen diese Rechnungen aber, wenn sie Werth haben sollen, auf richtigen Grundlagen beruhen, anderenfalls bringen sie nur Schaden. Diese richtigen Grundlagen zu finden, ist nicht immer leicht. Bei der Frage, ob ein gewisser Wirthschaftszweig durch seine Erträge die aufgewendeten Kosten deckt und einen Ueberschuß bringt, der ausreicht, die Generalunkosten, Steuern, Zinsen 2c. zu bezahlen und einen Gewinn abzuwerfen, sind zahllose Dinge von Einfluß, welche sich einer genauen Werthschätzung zum Theil entziehen und Veranlassung sind, daß eine Rechnung mit allzuviel unbekannten Größen aufgestellt werden muß. Derartige Aufstellungen sind zwar von vielen Lehrern der Landwirthschaft nicht bloß für möglich, sondern auch für nützlich und belehrend erklärt worden, doch haben wir immer viele Fragezeichen dabei anbringen müssen.

Um ein Beispiel anzuführen, erinnern wir an die viel besprochene Berechnung der Productionskosten des Getreides, welche vor 2 Jahren in allen landwirthschaftlichen Blättern behandelt wurde. In einem Falle wurden die Productionskosten eines Centners Weizen auf 8,30 Mk., in einem andern auf 5,20 Mk. angegeben, während der Marktpreis etwa 7,50 Mk. betrug. Unserer Ansicht nach sind beide Angaben falsch gewesen, und zwar nicht so=

wobei durch die Ausführung der Rechnung, als durch die Stellung der Aufgabe. Wenn man auch eine reine Getreidewirthschaft, deren es heut zu Tage wenige mehr giebt, zu Grunde legt, wird es doch nicht möglich sein, alle in der Wirthschaft nothwendig werdenden Arbeiten und die dadurch verursachten Kosten so auf die verschiedenen Fruchtarten zu vertheilen, daß jeder derselben der entsprechende Theil der Kosten auch wirklich zugeschrieben wird. So übt z. B. eine reine gedüngte Brache ihre günstige Wirkung keineswegs allein auf die nachfolgende Winterung aus, sondern auch auf eine oder gar mehrere später folgende Früchte. Es wäre unrichtig, die Kosten der Brache allein dem folgenden Weizen zur Last zu schreiben; aber welchen Theil derselben der Weizen wirklich bezahlen kann und welcher durch die Erträge der späteren Früchte gedeckt werden soll, das wagen wir nicht zu entscheiden, bezweifeln auch, daß es entschieden werden kann.

Wie ferner sollen die Einflüsse berechnet werden, welche außer unserer Einwirkung stehen? In einem günstigen Jahre kann der mit geringen Kosten bestellte Weizen einen viel höheren Ertrag geben als ein anderer, bei dessen Bestellung größere Schwierigkeiten zu überwinden, mithin größere Kosten aufzuwenden waren. Der Ertrag kann durch günstige Witterung verbessert, durch ungünstige verschlechtert, ferner durch Fröste, Hagel, Rost und Brand decimirt werden. In einem Jahre ist die Pflugarbeit leichter, also billiger, als in einem andern; die Ernährung des Zugviehs z. B. bei reichem Grünfutter billiger als in einem trockenen Jahre, in dem mehr Körner gefüttert werden müssen; der Eine pflügt mit theuren bairischen Ochsen, der Andere begnügt sich mit Landvieh; wenn bei starker Mästung im Frühjahre die Fleischpreise gesunken sind, ist der Dünger verhältnißmäßig theurer als bei steigender Conjunctur. Diese Fälle lassen sich beliebig vermehren und stellen so viele Verschiedenheiten dar, welche sich fast in jedem Jahre ändern und einen erheblichen Einfluß auf die Höhe der Productionskosten des Getreides üben, daß man für obigen Ursprung vergeblich nach festen Grundlagen suchen würde. Man kommt auch nicht aus der Verlegenheit, wenn man den Durchschnitt mehrerer Jahre zieht, denn dieser Durchschnitt braucht auch nicht annähernd mit den Verhältnissen des einzelnen Jahres, welches in Frage kommt, übereinzustimmen.

Wenn es aber auch gelänge, in dieser Weise ein brauchbares Resultat zu erzielen, so würde es allein für die Wirthschaft eine gewisse Bedeutung haben, welcher die zu Grunde liegenden Ansätze entnommen sind; schon bei dem nächsten Nachbar können und werden die Verhältnisse ganz anders liegen. Und was nützt es schließlich dem Besitzer des betreffenden Gutes, wenn es durch diese künstliche Rechnung erfährt, daß er einen Ctr. Weizen um 1 Mk. billiger verkaufen muß, als er ihm selbst kostet? Wird er etwa aufhören, auf dem geeigneten Boden Weizen zu bauen? Wir glauben nicht, vielmehr wird er sich noch mehr als vorher bemühen, billiger zu wirthschaften, also die künstlich herausgerechneten Productionskosten in der Praxis herabzusetzen.

Aehnlich geht es mit den meisten Rentabilitätsberechnungen, ähnlich würde es gehen, wenn man im allgemeinen herausrechnen wollte, ob die Haltung von Rindvieh oder von Schafen rentabler sei. Wenn wir dennoch den Versuch wagen, eine solche Rechnung aufzustellen, müssen wir suchen, eine eng begrenzte, für Jeden controlirbare Grundlage zu finden.

Ob in einer Wirthschaft Schafe oder Kühe am Platze sind, ob sie sich mehr zu ausgedehnter Mästung eignet, hängt von Verhältnissen ab, welche der praktische Landwirth muß beurtheilen können; urtheilt er falsch, so ist er der ihm gestellten Aufgabe nicht gewachsen. Niemals wird man durch Rechnung auf diese Frage die richtige Antwort finden. Nur selten wird es Wirthschaften geben, welche in gleicher Weise für Schäferei wie für Milchwirthschaft geeignet erscheinen. Wir denken uns eine solche und werfen die Frage auf, ob ein bestimmtes, aus dieser Wirthschaft gewonnenes Futterquantum vortheilhafter durch Kühe oder durch Schafe verwerthet werden kann. Die zu einer rationellen Fütterung in der Wirthschaft nicht vorhandenen Nährstoffe werden als zugekauft angenommen und in Rechnung gestellt werden, der Dünger wird gegen das Rauhfutter compensirt. Wir bemühen uns, die folgende Rechnung völlig objectiv aufzustellen und rechnen eher für die Schäferei zum Vortheil als umgekehrt.

In der gedachten Wirthschaft stehen für das Nutzvieh zur Verfügung 500 Ctr. gutes Wiesenheu, 3000 Ctr. Rüben, sowie nach Bedarf gesundes Sommerstroh. Davon lassen sich während der Winterstallfütterung vom 1. Oktober bis 31. Mai ernähren 30 Kühe, ein Bulle und 24 Kuhkälber von 2 Jahrgängen. Die Kühe (von 1000 Pfd. lebend Gewicht) sollen täglich erhalten 15 Pfd. Stroh, 5 Pfd. Heu, 30 Pfd. Rüben, 3 Pfd. Weizenkleie. Das macht in 8 Monaten 372 Ctr. Heu, 2232 Ctr. Rüben, 223 Ctr. Kleie. Die übrigen 128 Ctr. Heu, 768 Ctr. Rüben reichen für das Jungvieh reichlich hin. Die Kälber werden als Zugabe brauchen: 12 junge Kälber 180 Tage à 1 Pfd. Hafer = 22 Ctr. und 100 Tage à ¼ Pfd. Leinkuchen = 6 Ctr. Zu kaufen ist also:

22 Ctr. Hafer	à 6 M.	=	132 M.
6 " Leinkuchen	à 8 M.	=	48 M.
223 " Kleie	à 4,50 M.	=	1003 M.
Ausgabe für gekauftes Futter		=	1183 M.

Der Ertrag ist Folgender:

30 Kühe geben im Jahre à 2000 Liter		
60 000 Liter Milch à 7 ₰.	=	4200 M.
14 Kälber werden verkauft à 12 M.	=	168 "
8 ausrangirte Kühe à 150 M.	=	1200 "
2 tragende Stärken à 200 M.	=	400 "
		5968 M.
Davon ab das gekaufte Futter		1183 "
bleibt Brutto-Ertrag		4785 M.

Es sollen jährlich 8 Stärken eingestellt werden; 12 werden aufgezogen, davon kommen mindestens zwei zum Verkauf. Bei dem niedrigen Preise der ausrangirten Kühe ist darauf gerechnet, daß einzelne krepiren oder krank und minderwerth werden.

Den 30 Kühen und 24 Kälbern werden, was das Futterbedürfniß betrifft, etwa gleichstehen 600 Schafe von ca. 80 Pfd. Gewicht. Wir denken an eine Wollheerde von

180 Müttern,
160 Lämmern,
80 Zeitschafen,
80 Masthammeln.
600.

Das oben geerntete Futter reicht der Menge nach völlig aus, diese Heerde 7 Monate, vom 15. Oktober bis 15. Mai, zu ernähren. Freilich erhält man bei einer Ration von 6 Pfd. Heu, 37,5 Pfd. Rüben, 15 Pfd. Stroh pro 1000 Pfd. leb. Gewicht (12½ Schafe) nur ein Nährstoffverhältniß von 1 : 7, und wäre es nöthig, obiger Ration noch 3 Pfd. Lupinen zuzugeben, um das richtige Verhältniß herzustellen. Meistens aber wird — freilich irrthümlich — bei einer Wollheerde kein großer Werth auf die Einhaltung des Nährstoffverhältnisses gelegt; wir wollen, da unsere Rechnung der Praxis möglichst entsprechen soll, mit einem Betrage für zugekaufte Lupinen das Conto der Schafe nicht belasten.

Dagegen ist es nothwendig, für die Mutter in der Säugezeit eine Zulage von täglich 30 Gramm Rübkuchen und 90 Gramm Kleie für 3 Monate zu rechnen, das macht aus rund

10 Ctr. Rübkuchen	à 6,50 M.	=	65 M.
10 " Kleie	à 4,50 M.	=	45 M.
Ferner brauchen 160 Lämmer 100 Tage täglich ¼ Pfd. Hafer = 40 Ctr.	à 6,00 M.	=	240 M.
endlich 80 Mast-Hammel 3 Monate täglich 1½ Pfd. Lupinen gleich 118 Ctr. Lupinen	à 4,50 M.	=	531 M.
und ½ Pfd. Gerste = 36 Ctr. Gerste	à 6,00 M.	=	216 M.
Ausgaben für gekauftes Futter			1097 M.

Einnahmen:

Schurwolle von 500 Schafen à 8 Pfd. gleich 40 Ctr.	à [illegible] M.	=	[illegible] M.
80 Masthammel	à 25 M.	=	2000 M.
80 Merzschafe	à 12 M.	=	960 M.
43 Felle	à 2 M.	=	86 M.
			[illegible] M.
davon ab das gekaufte Futter			1097 M.
bleibt als Brutto-Ertrag			3142 M.

oder 1642 Mk. weniger als von der Kuhhaltung.

Die Rechnung ist freilich damit nicht erschöpft. Die Kosten der Wartung sind gleichgesetzt, aber bei den Kühen wohl etwas höher; andererseits wird der Kaufpreis für einen Bullen immer reichlich ersetzt durch Verkauf des gemästeten alten Bullen, während für 180 Mutterschafe etwa jährlich 1 Bock gekauft werden muß. Jedenfalls ergiebt sich eine höhere Verwerthung des Futters im vorliegenden Falle durch Kühe als durch Schafe. Dieses Verhältniß tritt noch schärfer hervor, wenn man betrachtet, daß die Erträge der Schafheerde voraussichtlich sich nicht bedeutend erhöhen lassen; denn selbst wenn der Preis von 30 Mk. für die Fetthammel, von 50 Mk. für die Wolle wiederkommen sollte, so macht ersteres 400 Mk., letzteres 200 Mk., zusammen 600 Mk. aus, und die Schafe bleiben noch um 1000 Mk. im Nachtheil. Auf der andern Seite sind die für die Kühe gemachten Ansätze sehr wohl der Erhöhung fähig. Kürzlich war in der „Königsberger Landw. Zeitung" von einer Kuhheerde zu lesen, von welcher 3200 Liter pro Kopf gewonnen wurden. Nehmen wir nur 2500 Liter an, was bei guter Zucht entschieden zu erreichen ist, und eine Verwerthung von 7½ Pf., was ebenfalls zu erreichen ist, so steigt die Milchverwerthung obiger 30 Kühe um 1425 Mk. ohne Vermehrung der Productionskosten!

Dennoch bleiben wir bei unserer Warnung, nicht allzuschnell mit der Umänderung der Nutzviehheerde vorzugehen und auf das sorgfältigste zu erwägen, ob der Uebergang zur Kuhhaltung auch wirklich durch Wirthschaftsverhältnisse geboten ist. Wo sie nicht hingehört, wird sie keinen Segen bringen.

Vermischte Nachrichten

* **[Faster und kein Ende.]** **Merlatti** läßt sich nun im Grand Hotel bei seinen frugalen Mahlzeiten — bisher vertrug er nur Milchkaffee mit Semmel und Tapioca-Suppe — für Geld sehen, wie man in der Menagerie der Fütterung der wilden Thiere beiwohnt. Daß er sich erholen wird, steht bei den Aerzten schon fest und nur über die Zeit, deren es hierzu bedarf, sind sie noch verschiedener Ansicht. — Von den sieben Aerzten, welche sich mit Mühe und Noth bereit finden ließen, dem Faster **Succi** als Ehrenwache oder Aufsichtscomité zu dienen, haben fünf sich zurückgezogen, weil er am 7. Tage insgeheim den Inhalt eines Fläschchens trank, dessen Ueberrest analysirt wurde und Morphinspuren aufwies. Man schloß daraus, das Präparat wäre dazu bestimmt, die Magenschmerzen zu stillen und beurtheilte die Handlung als einen Wortbruch. — Jetzt kommt ein neuer Faster, Lastträger in Philippeville (Algerien), Salvator **Martabelli**, ein englischer Matrose, von Malta gebürtig, welcher 72 Tage lang nichts essen und am 73. einen Sack mit 160 Litern Gerste auf seinen Rücken laden und tragen will. Er machte, so erzählt Martabelli, mit dem „Duke of Cumberland" im Sund Schiffbruch und wurde, während die ganze übrige Mannschaft ertrank, auf ein Sandinselchen verschlagen, wo er 72 mal 24 Stunden ohne Nahrung ausharrte, bis die französische Brigg „Molière" ihn erlöste. Er erbot sich der Redaction des Blattes „Zeranna", dasselbe nochmals zu thun, wenn man ihm, statt seines Tagelohns von 4 Frcs., 20 Frcs. gäbe, und das Blatt nahm an Letzten Mittwoch wurde die Probe nach einer reichlichen Mahlzeit begonnen.

Leipzig, 20. Dez. Der seit Mittag abgelassene erste Zug mit drei Maschinen nach Halle kam nur bis Wahren, mußte aber wegen des stellenweise meterhohen Schnees wieder umkehren. Auf allen Bahnhöfen hier ist der Verkehr bis morgen gehemmt; das Schneegestöber dauert fort.

Holtenau, 20. Dezember. Der **Eidercanal** ist seit gestern voll Eis und für Segelschiffe **geschlossen**.

Standesamt.

Vom 21. Dezember.

Geburten: Stabshautboist Carl Theil, S. — Arb. Aloisius Wiercinski, S. — Arb. Johann Schulz, S. — Kaufmann Paul Weiß, S. — Schiffszimmerer Otto Bohlinger, T. — Arb. Carl Schiemann, S. — Kutscher Adam Mech, S — Feilenhauermeister Herm. Richard Schag, S. — Schneiderges. Aug. Bartel, T. — Buchhalter Stefan Dix, S. — Schiffszimmerges. Otto Lehn, S. — Büchsenmacher Franz Ostrowski, T. — Vice-Wachtmeister Gustav Kreowski, T. — Unehelich: 2 S., 4 T.

Aufgebote: Postschaffner August Gogowski und Auguste Emilie Beck. — Schneidergeselle Gottfried Gelhar und Wilhelmine Julianne Kowallke. — Arbeiter August Eduard Zels und Julianna Rosalie Saworski.

Todesfälle: Wittwe Helene Piepenburg, geb. Rinkowski, 61 J. — Arbeiterin Marie Cemenz, 22 J. — Wittwe Rosalie Keßlinke, geb Bork, 85 J. — Arbeiter Johann Gottlieb Dietrich, 75 J. — S. d. Arbeiters Carl Schiemann, 2 T. — Plätterin Johanna Maria Selma Witschelinski, 21 J. — T. d. Arbeiters Emil Kreft, 8 M. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 21. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 234⅞. Franzosen 201⅝. Lombarden 83⅝. Ungar. 4 % Goldrente 83,30. Russen von 1880 82,30. Tendenz: fest.

Wien, 21. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 291,80. Franzosen 251,00. Lombarden 104,25, Galizier 196,25. 4% Ungar. Goldrente 103,80 Tendenz: schwächer.

Paris, 21. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 86,40. 3 % Rente 82,60 4 % Ungar. Goldrente 85⅝. Franzosen 516,00. Lombarden 220,00. Türken 14,85. Aegypter 379. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker per Dezbr. 33,30, per Januar 33,60, per Januar-April 34,10. Tendenz: behauptet.

London, 21. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 100⅜. 4% preuß. Consols 104½. 5% Russen de 1871 94½. 5 % Russen de 1873 93⅞. Türken 14½. 4 % Ungar. Goldrente 83⅝. Aegypter 74⅜. Platzdiscont 4¼ %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 11. Tendenz: träge.

Petersburg, 21. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 22$\frac{5}{16}$. 2. Orientanl. 98¼. 3 Orientanl. 98⅝.

Glasgow, 20. Dezbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 43 sh 11 d.

Newyork, 20. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,79¾, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 128¼, Erie-Bahn-Actien 32⅝, Newyorker Centralb.-Actien 112⅛, Chicago-North-Western-Actien 111¾. Lake-Shore-Actien 93. Central-Pacific-Actien 41. Northern Pacific-Preferred-Actien 59¼, Louisville u. Nashville-Actien 60. Union-Pacific-Actien 59, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 87⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 32⅞, Wabash-Preferred-Actien 33, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 69, Illinois Centralbahn-Actien 130, Erie-Second-Bonds 97¾.

Berlin, den 21. Dezember.

Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	82,20	82,00
April-Mai	164,70	165,00	Lombarden	169,50	169,00
Mai-Juni	165,70	166,20	Franzosen	406,50	402,50
Roggen			Cred.-Actien	472,50	470,00
Dez.-Jan.	129,50	129,70	Disc.-Comm.	211,50	210,50
April-Mai	131,50	131,70	Deutsche Bk.	167,50	167,00
Petroleum pr.			Laurahütte	82,00	81,00
200 ℔			Oestr. Noten	161,55	161,30
Dez.-Jan.	23,30	23,40	Russ. Noten	187,95	187,30
Rüböl			Warsch. kurz	187,40	187,00
April-Mai	46,20	46,20	London kurz	20,38	20,38
Mai-Juni	46,50	46,50	London lang	20,20	20,20
Spiritus			Russische 5%		
Dez.-Jan.	37,80	37,70	SW-B. g. A.	58,25	58,40
April-Mai	38,90	38,70	Danz Privat-		
4% Consols	105,50	105,30	bank	141,00	140,10
3½% westpr.			D. Oelmühle	107,50	107,50
Pfandbr.	98,60	98,70	do. Priorit.	107,25	107,25
4% do.	99,90	99,90	Mlawka St-P.	102,70	103,50
5% Rum. G.-R.	92,10	91,80	do. St-A.	35,20	35,80
Ung. 4% Gldr.	83,30	82,90	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	56,50	56,20	Stamm-A.	65,50	66,10

1884er Russen 95,15. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: fest.

Rohzucker.

Danzig, 21. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhiger. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,70—19,75 M. incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

[Berichtigung.] In den gestrigen „Amtlichen Notirungen" über Rohzucker an der Danziger Börse ist der Passus: „Basis 96 % Polarisation incl. Sack franco Neufahrwasser 12,70 bez." irrthümlich enthalten. Der Passus bezieht sich auf russischen Krystallzucker, der hier amtlich nicht notirt wird, ist also an jener Stelle auszuscheiden.

Schleswig'sche 4 pCt. Eisenbahn-Obligationen. Die nächste Ziehung findet am 3. Januar 1887 statt. Gegen den Coursverlust von circa **3 Proc.** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **7 Pf. pro 100 Mk.**

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Dezember. Wind: O.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Suter a. Löbsch, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Horn a. Putzig, Oberamtmann. Bölcke a. Wertheim, Rittergutsbesitzer. Bollmann a. Guben, Regierungs-Assessor und Erster Bürgermeister. Heß a. Magdeburg, Stablein a. Halle a. d. Saale, Maschinenfabrikanten. Jahncke a. Trankwitz, Schuster a. Münsterberg, Dahn a. Bünau, Landwirthe. Nelson a. Berlin, Maler. v Dallwitz a. Pommern, Lieutenant. Mielitz a. Mariensee, Pfarrer. Frau Oberförster Vater a. Darczlub. Vincent a. Bartenstein, Civil-Ingenieur. Kuntze a. Gr. Bölckau, Major und Rittergutsbesitzer. Jöckel a. Offenbach, Hißkel a. Berlin, Kaufleute.

Ev. Vereinshaus. Ebel a. Rahmel, Fenner a. Hela, Krieger a. Garnsee, Kalinowski a. Smasin, Reimer a. Krockow, Pfarrer. Schwarz a. Neuenburg, Eisenbahnbeamter. Frl. Kalinowski a. Smasin.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

der Ansicht gewesen, daß die unteren Chargen der Armee die Wittwenbeiträge ebenso gut leisten können, wie die finanziell ebenso gestellten Unterbeamtenklassen der Telegraphenverwaltung. Auf Bestimmungen, die lediglich den Uebergang zu einer weiteren Erhöhung der Gehälter bilden sollen, dürfte die Majorität des Reichstags schwerlich eingehen.

* [Die ganze Familie des Reichskanzlers] wird zum Weihnachtsfeste in Friedrichsruhe versammelt sein. Außer dem Staatssecretär Grafen Herbert soll auch der Landrath, Geh. Regierungsrath Graf Wilhelm von Bismarck mit seiner Gemahlin von Hanau dorthin zu reisen beabsichtigen. Der Schwiegersohn des Reichskanzlers, der Wirkliche Legationsrath Graf zu Rantzau, befindet sich mit seiner Familie schon mehrere Wochen in Friedrichsruhe.

* [Ueber das Verhältniß Rußlands zu Deutschland] schreibt in Anknüpfung an die friedliche Kundgebung der „Nordd. Allg. Ztg." die Berliner „Nat.-Ztg.": Heute wurde an der Berliner Börse der Rubelcours mit 187,50 notirt, ein Stand, wie er seit den Tagen von Plewna nicht da war. Wenn man bedenkt, welch eine unermeßlich große Masse wirthschaftlicher Beziehungen in dem Stande des Papierrubels zusammengefaßt ist, so wird man sich klar werden, was eine solche Senkung des Höhestandes des allgemeinen Werthmessers (im März noch 204) bedeutet. Ohne eine Zeitung in die Hand zu nehmen, wird Jedermann wissen, daß ein solches Verhältniß die russische Welt auf das tiefste erregt. Rußland bedarf eines Goldanlehens, und da es nirgendswo einen Markt dafür offen findet, so wird wohl trotz aller Dementis schließlich das russische Anlehen, das man auf einige hundert Millionen Rubel schätzt, in Paris aufgelegt werden. Inzwischen ist es ein altbewährter Rath, sich in erster Reihe mit seinen Nachbarn zu halten; Deutschland ist dazu Rußland gegenüber durchaus bereit und wir entnehmen aus den Aeußerungen des officiösen deutschen Organs wenigstens so viel, daß das Vertrauen der Leitung der deutschen Politik auf die Weisheit und Charakterfestigkeit des Kaisers von Rußland stets unerschüttert geblieben ist. Einen altbewährten Freund aufgeben, um auf den Flugsand eines französischen Bündnisses zu bauen, möchte sich kaum als Weisheit herausstellen; mit der deutschen Freundschaft würde noch gar Manches im großen Nachbarreich zusammenklirren, gerade wie Deutschland die Rückendeckung russischer Freundschaft nach ihrem ganzen Werthe würdigt. Da man dies in Rußland an leitender Stelle wohl ebenso gut einsieht, wie in Deutschland, so haben die friedlichen Versicherungen des russischen und des deutschen Organs die Logik der Thatsachen für sich, die ziehen aus ihr, wenn nur die politische Logik in diesen Verhältnissen irgend zur Geltung kommt, eine nicht zu unterschätzende Stütze.

* [Rückgang der Branntweinsteuererträge.] In dem Ertrage der Branntweinsteuer zeigt sich seit einigen Monaten ein auffälliger Rückgang. Nach den amtlichen Feststellungen ist die Sollennahme im November d. J. um 1 100 000 Mk. niedriger gewesen als im November 1885; für die Monate April bis November d. J. beträgt der Ausfall gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres bereits 2 687 000 Mk. Dagegen haben die Eingangszölle, deren Ertrag im Oktober c. um mehr als 1¼ Mill. hinter der Einnahme des Vorjahres zurückgeblieben war, im November eine Mehreinnahme von 2 Mill. Mark gebracht; für den abgelaufenen Theil des Etatsjahres erhöht sich damit das Plus bei den Zöllen auf 7 811 000 Mk.

* [Die deutsche Heereszeitung über Herrn v. Köller.] In ihrem Bericht über die Heereshaushalts-Verhandlungen bespricht auch die „Deutsche Heereszeitung" das bekannte Circular des „Vereins zur Verbreitung conservativer Zeitungen" und giebt darüber ihr Urtheil ab in folgenden scharfen und treffenden Sätzen: „Zum Heere zu sprechen, ist nur das Recht des Kriegsherrn. Wir verurtheilen auf das entschiedenste sowohl das Circular selbst, als ganz besonders seine ungeschickte und geradezu für Kinderköpfe berechnete Abfassung. Kann man auch keine Partei hindern, Circulare an die Offiziere abzusenden, so muß doch Jeder, der unser Heer kennt, schon aus Achtung vor dem, daß dieses Heer schon das Richtige aus sich selbst thut und thun wird, vor einem Schritt zurückschrecken, wie er da geschehen ist, und wir haben es am meisten beklagt, daß ein solcher von da ausgegangen ist, von wo wir gerade aus Achtung vor dem Geiste, der in unserem Offizier-Corps lebt, ihn am wenigsten für möglich gehalten haben. So weit wir persönliche Meinungen aus dem Heere vernommen haben, waren sie diese; wir hoffen denn auch, daß das Geschehene keine Wiederholung oder von anderen Parteien Nachahmung findet."

* [Zu der Kundgebung der „Nordd. Allg. Ztg."] zum russischen Regierungscommuniqué bemerkt die „Lib. Corr." lakonisch: „Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt mit der Versicherung, die Leitung der deutschen Politik sei in ihrem Vertrauen auf die Weisheit und Charakterfestigkeit des Kaisers von Rußland stets unerschüttert geblieben. Ist das zutreffend, so hat die „Leitung der deutschen Politik" an der Aufstellung der Militärvorlage wohl keinen Theil genommen."

* [Die bulgarische Deputation] ist gestern zweimal beim russischen Botschafterpalais vorgefahren, um dem Grafen Schuwalow ihre Aufwartung zu machen, beide Theile, aber von demselben nicht empfangen worden.

* **Posen**, 21. Dezember. In Betreff des Besuchs des Bischofs D. Redner beim Erzbischof D. Dinder waren in einer Correspondenz der „Köln. Ztg." verschiedene Vermuthungen über den Zweck dieses Besuches ausgesprochen worden. Der „Kuryer Pozn.", welcher an diese Correspondenz anknüpft, spricht die Hoffnung aus, daß Bischof D. Redner und Offizial Dr. Lüdtke, welche bis jetzt nur wenig polnisch gesprochen haben, bald so weit sein werden, daß sie in gleicher Weise, wie Erzbischof D. Dinder, zum polnischen Volke polnisch zu sprechen im Stande sind. Ferner bemerkt der „Kuryer Pozn.": es unterliege keinem Zweifel, daß das Amt sowohl des Erzbischofs D. Dinder, wie das des Bischofs D. Redner ein schwieriges, verdrießliches und dornenvolles sei; daß aber die Polen diese Schwierigkeiten nicht vermehren, daß vielmehr durch kindliche Liebe und durch zahlreiche Beweise der Anhänglichkeit, welche sie ihrem neuen Erzbischof erweisen, diese Schwierigkeiten zu erleichtern bestrebt seien, das sehe ein Jeder. (P. Z.)

Ludwigslust, 19. Dezember. Die jüngst vermählte Prinzeß Heinrich XVIII. Reuß, **Herzogin Charlotte von Mecklenburg**, ist von einem Unfall betroffen worden. Als die Herzogin gestern ihre übliche Spazierfahrt machte, scheuten die Pferde eines vorbeifahrenden Wagens. Eins derselben schlug aus und traf die Herzogin so unglücklich, daß sie eine erhebliche Verletzung am Fuß erlitt und jetzt krank darniederliegt. Der Arzt hofft die Herzogin in acht Tagen wieder herzustellen.

Bulgarien.

* [Bulgarische Deputationen] aus dem Lager der Gegner der Regentschaft sollen nach Konstantinopel und nach Petersburg gehen, um hier wie dort gegen jede Verständigung mit der Regentschaft zu wirken und auf deren Sturz hinzuarbeiten.

Rußland.

Petersburg, 20. Dez. In voriger Woche fanden in mehreren bei Petersburg, am Schlüsselburger Wege, gelegenen Fabriken große Strikes statt; zwischen Arbeitern der Baumwollenspinnerei Hobart u. Edgarton, welche die Fenster der Fabrik mit Steinen einwarfen, und der herbeigerufenen Polizei und Kosaken kam es zu einem heftigen Zusammenstoß. Es gab diverse Verwundete, ein Polizist wurde mit Messern verletzt, sogar einige Todte. Es verlautet, die Arbeiter zeigten sich, trotzdem mehrere Fabrikbesitzer auf die Lohnerhöhung eingehen wollten, von vornherein sehr renitent. Man vermuthet dahinter nihilistische Agitation.

* [Der Rücktritt des Finanzministers.] Der längst erwartete Rücktritt des russischen Finanzministers Bunge ist, einer Meldung des „B. Tgbl." zufolge, endlich zur Thatsache geworden. Wie ein Privat-Telegramm mittheilt, hat der Zar bereits am Freitag den betreffenden Ukas unterzeichnet und gleichzeitig den Geheimrath Wyschnegradski zum Nachfolger ernannt. Der neue Finanzminister Wyschnegradski dürfte die Sympathien für die russischen Finanzen wohl auf französischem Boden zu kräftigen versuchen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Dezbr. Unser △-Correspondent meldet: Die meisten Bundesrathsmitglieder sind gestern noch in die Heimath gereist; um dies zu ermöglichen, war die Sitzung so früh angesetzt. Der Bundesrath soll seine Arbeiten nach Weihnachten gleichzeitig mit dem Reichstag aufnehmen, also früher, als bisher beabsichtigt war. An erster Stelle soll er sich dann mit der Unfallversicherung für Seeleute, Aenderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte beschäftigen; eine wesentliche Herabsetzung der Gebühren für letztere werde kaum erfolgen. Besonders die süddeutschen Regierungen seien zu einer einschneidenden Herabminderung nicht geneigt.

— Zum Mitglied des Reichsbankdirectoriums ist Assessor Hartung, zum Reichsgerichtsrath ist Oberlandesgerichtsrath Denhenspeck aus Hamm gewählt.

— Wie unser △-Correspondent mit Bestimmtheit erfährt, sind Beschlüsse über Erklärungen, welche der Bundesrath zu den Beschlüssen erster Lesung der Militärcommission abgeben sollte, nicht gefaßt. Die Vorlage beruhe auf vorausgegangenen Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen. Sollten Zugeständnisse an den Reichstag gemacht werden, so seien weitere Verhandlungen zwischen den Regierungen erforderlich. Einstweilen sei beschlossen, an der unverkürzten Annahme der Vorlage festzuhalten. Einstweilen sei auch die Stimmung in den Regierungskreisen nicht sehr friedlich, die Auflösung des Reichstags werde sehr unumwunden besprochen.

— Unser □-Correspondent telegraphirt: Das Vertrauen in der Erhaltung des Friedens ist in den maßgebenden Kreisen thatsächlich sehr viel stärker, als es in einer Anzahl conservativer Blätter zugegeben wird.

— Finanzminister v. Scholz soll entschlossen sein, im Reichstag eine Gelegenheit wahrzunehmen, um Erklärungen über seine früheren Auslassungen bezüglich der angeblichen Börsensteuer-Defraudationen abzugeben.

Wolffs Bureau berichtet: Dem Vernehmen nach ermächtigte die rumänische Regierung die Zollbehörden, die nach dem bisherigen englisch-rumänischen Vertragstarif bestimmten und durch die neuerliche Vertragsabänderung aufgehobenen Tarifbegünstigungen noch auf diejenigen englischen Waaren anzuwenden, welche innerhalb einer zweimonatlichen Frist, vom 15. Dezember 1886 neuen Stils gerechnet, in Rumänien eintreffen.

— Infolge von Schneeverwehungen ist nur in der norddeutschen Tiefebene der Eisenbahnverkehr noch ziemlich regelmäßig im Gange. Fast in allen Gebirgsgegenden stockt der Verkehr. Die Postsachen von Köln sind mit dem Tageschnellzug über Hannover Abends regelmäßig hier eingetroffen. Von Frankfurt a. M. und ganz Süddeutschland, wie aus dem Königreich Sachsen sind jedoch die heute früh fälligen Zeitungen und Briefe noch nicht eingetroffen. Auf der Tour nach Leipzig stecken Züge bei Bitterfeld, auf der Tour nach Dresden bei Röderau im Schnee. Aus Mainz wird telegraphirt, daß in Folge furchtbarer Schneestürme sämmtliche Züge ausgeblieben sind und der Schnee stellenweise haushoch zusammengeweht ist. Im Harz, in Thüringen, im Erzgebirge wüthen seit Sonntag Schneestürme, welche den Verkehr aufhielten. Die heute früh fälligen Postsachen aus Breslau wurden Nachmittags ausgegeben. Die von dem südlichen Theile Schlesiens sind noch nicht angekommen, ebenso nicht die Nachmittags fällige Post aus Wien. Die aus Cöslin und Posen fälligen Zeitungen wurden Abends zu gewöhnlicher Zeit ausgegeben. Das Morgenblatt der „Danziger Zeitung" und die „Kleine Zeitung", die sonst hier auch noch Abends zur Ausgabe gelangen, sind heute sammt den sonst gleichzeitig hier anlangenden Zeitungen aus Ostpreußen ausgeblieben. In Berlin fiel heute den Tag über kein Schnee, erst 7 Uhr Abends begann der Schneefall wieder.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt: Vorige Woche machte die „Nat.-Ztg." die Mittheilung, daß für den preußischen Landtag ein Kirchengesetz, betreffend die organische Revision der Maigesetze, in Vorbereitung sei. Wenn das heißen soll, daß eine derartige Vorlage bereits der Ausarbeitung im Cultus-Ministerium unterliege, so ist diese Meldung nicht zutreffend. Dem Vernehmen nach sind die bezüglichen Verhandlungen in Rom noch so wenig vorgerückt, daß die formelle Aufstellung eines Entwurfes an hiesiger amtlicher Stelle noch nicht in Angriff genommen werden kann.

— Die bulgarische Deputation ist Mittags nach Paris abgereist. Ueber den Empfang derselben bei dem Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck empfängt die „National-Ztg." folgende anscheinend officiöse Lesart: Die Deputirten betonten mit Lebhaftigkeit das Bedürfniß einer selbständigen staatlichen Entwicklung, welches ihr Land empfinde, und ihren Schmerz, in dieser selbständigen Entwicklung sich nicht frei bethätigen zu dürfen. Graf Bismarck erwiderte, daß Deutschland nach wie vor an Bulgarien ein directes Interesse nicht nehme und nicht nehmen könne, daß es sich nur um einen persönlichen Rath handle, den er den Bulgaren ertheile. Bulgarien habe sich in die Existenzbedingungen zu schicken, die mit seiner Constituirung zusammenhängen; vor allem sei eine Verständigung mit Rußland nothwendig. Bulgarien werde gut thun, seine Kräfte auf die materielle Entwickelung des Landes zu concentriren und den politischen Zielen zu entsagen, zu deren Durchführung es nicht im Stande sei. Könne man nicht erlangen, was man wolle, so müsse man sich begnügen, was man erlangen kann. Hiergegen klagten die Bulgaren, daß Rußland jede Verständigung hartnäckig abweise und daß es zu erkennen gäbe, wie es überhaupt ein annähernd selbständiges Bulgarien nicht dulden wolle. Darüber, ob die Bulgaren die deutsche Vermittelung bei Rußland in Anspruch genommen haben, hat nichts bestimmtes verlautet. Doch würde dieselbe, selbst wenn Deutschland aus seiner Reserve heraustreten wollte, bei der bekannten Stellung, welche Rußland dem ganzen heutigen officiellen Bulgarien gegenüber einnimmt, die Gegensätze höchstens verschärfen. Herbert Bismarck entließ die Deputirten mit dem wiederholten Hinweis darauf, die Wege zu einer directen Verständigung mit Rußland aufzusuchen.

— Hierzu wird der „Voss. Ztg." aus Sofia telegraphirt: Die Deputation meldet, daß Graf Herbert ihr den Rath ertheilt habe, sich mit Rußland auszusöhnen. Deutschland wolle nichts als den Frieden.

— Der Senatspräsident des Kammergerichts Geh. Oberjustizrath Donalies ist gestorben.

Breslau, 21. Dezember. Die „Schlesische Zeitung" erfährt, daß die leichte Besserung im Zustande des Fürstbischofs Dr. Herzog, über deren Eintritt zu Ende November Mittheilung gemacht wurde, leider nicht mehr als fortbestehend betrachtet werden dürfe.

Halle, 21. Dezbr. Bei der gestrigen Probe im Stadttheater stürzte ein 6 Centner schweres Eisenstück herunter und zerschmetterte dem Komiker Doß einen Fuß. Fünf Minuten früher würde das Eisen sechs Menschen getroffen haben.

Brüssel, 21. Dez. Die „Indépendance" veröffentlicht über die Räumung der Congostation Stanleyfälle einen Bericht des belgischen Capitäns Coquilhat, welcher in Folge der Strapazen gezwungen ist, hierher zurückzukehren. Als er auf einem Dampfboot den Congo aufwärts fuhr, fand er die arabische Fahne auf der Station aufgezogen, und die arabischen Posten der Umgegend zwangen ihn, sich zurückzuziehen. Bei der Rückkehr rettete er Deane und dessen Gefährten. Bei Yaporro bestand er ein blutiges Gefecht mit den Arabern und wurde mit zwölf Gefährten verwundet. Coquilhat meint, die Araber würden nicht über den Congo vorgehen, man habe deshalb Zeit, die Station wiederzunehmen und den Arabern den Weg zu verlegen.

Sofia, 21. Dezbr. Der türkische Vertreter Gadban Pascha ist noch nicht abgereist. Er sagte, er habe selbst darum gebeten, seinen Bericht persönlich abzustatten. Er verzögert seine Abreise nur, um den Gerüchten, daß er abberufen worden sei, vorzubeugen.

— Ein Circular von Kaulbars' Bruder, des Generals, der 1883 Kriegsminister in Bulgarien war, fordert die ehemaligen bulgarischen Offiziere auf, sich bereit zu halten, nach Bukarest zu kommen.

— Der im russischen Consulate verborgen gehaltene russische Agent Baitschew, bulgarischer Unterthan, wurde, in einer Kiste verpackt, im Gepäckwagen des Consulatssecretärs Somow aus Sofia gebracht.

— Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, beginnt die Verhandlung gegen die Verschwörer aus der Junkerschule vor dem Feldkriegsgerichte in Sofia.

Petersburg, 21. Dezbr. Das „Journal de St. Petersbourg" glaubt zu wissen, daß der Bericht des „Neuen Wiener Tagebl." vom 17. Dezember betreffend die Erklärungen zwischen dem russischen Botschafter Lobanow und der bulgarischen Deputation bezüglich der Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg absolut falsch sei. Das Blatt fügt hinzu, daß, wenn die russische Regierung die unter den bekannten Umständen von Stoilow und dessen Collegen vorgeschlagene Candidatur ablehnte, diese Ablehnung nichts beleidigendes für die Person des Prinzen Ferdinand, der sich allgemeiner Achtung erfreue, weder haben sollte noch könnte.

Danzig, 22. Dezember.

* [Der neue Bischof] der Diözese Kulm, Herr Dr. Redner, weilte gestern und vorgestern in unserer Stadt. Nachdem er den Spitzen der hiesigen obersten Staatsbehörden seinen Antrittsbesuch gemacht und gestern früh in seiner ehemaligen Pfarrkirche, der Königl. Kapelle, eine stille Messe celebrirt, besuchte er das Marien-Krankenhaus und die katholische Töchterschule des Fräulein Landmann. Gestern Nachmittag fand darauf bei Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen ein Diner zu Ehren des neuen Bischofs statt, zu welchem auch der Bischof von Ermland telegraphisch eingeladen worden war.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 21. Dezember.] Den Vorsitz führt Herr Otto Steffens; als Vertreter des Magistrats fungiren die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Strauß, Dr. Samter, Hinze.

Ein Schreiben des Magistrats theilt der Versammlung die Bestätigung der Herren Stobbe, Helm, Matzko und Jorck als unbesoldete Stadträthe auf fernere sechs Jahre mit. Sodann hat die Versammlung in Gemäßheit des § 10 des Zuständigkeitsgesetzes über die Giltigkeit der im November d. J. hierselbst vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen zu beschließen, zu welchem Zweck der Magistrat die gesammten Wahlacten der Versammlung unterbreitet hat. Proteste gegen die Giltigkeit der Wahlen sind nicht eingegangen, Unregelmäßigkeiten von keiner Seite behauptet worden. Die Versammlung erklärt daher die Wiederwahl der bisherigen Stadtverordneten Hamm, Krug, Leupold Stibbe und Dr. Wallenberg in der 3 Abtheilung, Berenz, Fuß, Glaubitz, Kadisch und Simson in der 2. Abtheilung, Bernicke, Davidsohn, Ollendorff, Pfannenschmidt, Prochnow und O. Steffens in der 1. Abtheilung, sowie die Neuwahlen der Herren Dinklage, Walter Kauffmann, Drahn, Gamm, Münsterberg, Sudermann, Ad. Claassen, Penner, Dr. Schneller und Wanfried ohne Debatte für giltig.

Zur Verpachtung 1) der Fischereinutzung in der Schuitenlaake auf 6 Jahre an den Fischer Nitsche aus Heubude für 50 M jährlich; 2) von 2 Landparzellen in Altschottland an den Viehhofpächter Schmiedecke daselbst für 203 M und von 4 Landparzellen ebendaselbst an den Pächter Scheurig für zusammen 135 M, in beiden Fällen auf 3 Jahre, ertheilt die Versammlung den Zuschlag. Sie genehmigt ferner die Löschung eines durch Kapitaleinzahlung abgelösten Grundzinses von jährlich 78 Pf. und die Zahlung von 318,42 M Kosten für die Zurückverlegung des Gartenzaunes an dem Uphagenschen Grundstück zu Langfuhr in die neue Straßenfluchtlinie an die Uphagensche Fideicommiß-Verwaltung, wobei auf eine Anfrage aus der Versammlung der Magistrats-Commissarius erklärt, daß man bei Vereinbarung der neuen Straßenfluchtlinie auf Erhaltung der alten schönen Bäume besondere Rücksicht genommen habe. Nur ein bereits im Absterben begriffener Baum werde der Straßenverbreiterung zum Opfer fallen.

Dem hiesigen Stadttheater ist bekanntlich als städtische Subvention bisher ein Erlaß der Gasbeleuchtungskosten bis zur Höhe von 6000 M und im Winter 1884/85 bis zur Höhe von 7000 M bewilligt worden. Hr. Director Rosé hat nun den Antrag gestellt, diese Subvention auch ihm, und zwar in der Höhe von 8000 M zu gewähren. Der Magistrat hat nach Berathung mit dem Gasanstalts-Curatorium und der Kämmerei-Deputation Erlaß der Gasbeleuchtungskosten bis zur Höhe von 7000 M vorgeschlagen, indem er darauf hinweist, daß Herr Rosé eifrig und mit Erfolg bemüht sei, gute Leistungen zu bieten, welche durchweg den Ansprüchen genügen, die an ein Provinzialtheater in unserer Stadt füglich zu stellen sind. Die Versammlung erklärt sich, ohne Debatte, mit dem Vorschlage des Magistrats einverstanden, bewilligt also unentgeltliche Gasbeleuchtung bis zur Höhe von 7000 M.

Schließlich beschäftigen die Versammlung zwei Vorlagen wegen größerer Etatsüberschreitungen im Wirthschaftsjahre 1885/86. Beim Bau-Etat haben diese Ueberschreitungen, welche sich auf eine große Menge von einzelnen Positionen vertheilen, insgesammt 39 462 M betragen, wovon 5414 M schon nachbewilligt sind. An Minder-Ausgaben stehen jenen Ueberschreitungen 13 966 M, an Mehr-Einnahmen 14 597 M gegenüber. Die bedeutendsten Mehr-Ausgaben haben die Straßenbauten beansprucht. Ferner ist im genannten Verwaltungsjahre der Schul-Etat um 5966 M überschritten, wovon 3565 M auf Stellvertretungskosten bei längeren Krankheiten von Lehrern entfallen. Auf Antrag des Herrn Ehlers werden beide Vorlagen zunächst den Referenten für den letztjährigen Bau- und desgleichen Schul-Etat zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen.

In nichtöffentlicher Sitzung wird der Wittwe des nach 15jähriger Dienstzeit verstorbenen Wachtmannes Buczkowski eine laufende Unterstützung von monatlich 12 M gewährt und die Anstellung des Bureau-Beamten Hildebrandt aus Sensburg als städtischer Bureau-Assistent genehmigt. Damit schloß die nur etwa halbstündige Versammlung.

* [Theater.] Am 3. Januar k. J. beginnt Frl. Marie Barkany, die anmuthige und viel bewunderte jugendlich tragische Liebhaberin des königlichen Schauspiels in Berlin, hier ein nur auf wenige Rollen beschränktes Gastspiel.

♎ [Christbescheerung.] Der Vorstand der Langfuhrer Klein-Kinder-Bewahranstalt, bestehend aus der Frau Oberbürgermeister v. Winter als Ehren-Mitglied, Frau Consul Böhm, Frau Amtsgerichtsrath Frank, Major v. Rozynski, Dr. Semrau u. A., veranstaltete gestern Abend im Saale des Café Jäschkenthal eine Weihnachtsbescheerung für seine Schutzbefohlenen. Nachdem die Kinder, etwa 46 an Zahl, in den Saal geführt und von ihnen ein Choral gesungen, wurden dieselben mit Kaffee und Semmeln bewirthet. Hierauf folgten unter Anleitung der Lehrerin Frau Roman einige Spiele, Gesänge und der Weihnachtsprolog der Lehrerin selbst. Bei der sich hieran anreihenden Bescheerung wurden die Kleinen namentlich mit Kleidungsstücken, Spielzeug und Näschereien bedacht. Trotz der Kürze des Bestehens dieser Anstalt zeigten sich die guten Folgen ihrer Wirksamkeit auch bei dieser Feier schon recht deutlich und erfreulich.

8 **Marienburg**, 21. Dezember. In dem 5 Kilometer von hier entfernten Tessendorf brannte gestern Abend auf dem früher Ehlert'schen, jetzt Herrn Eisenbahn-Secretär Schröder gehörigen Grundstücke das Wohnhaus ab. Es wird Brandstiftung vermuthet.

(=) **Kulm**, 21. Dezbr. Die schon vor Jahr und Tag eingeleiteten Verhandlungen wegen Ermittelung eines geeigneten Bauplatzes für das für die Elementar-Knabenschule neu zu erbauende Schulgebäude haben in diesen Tagen ihren Abschluß gefunden. Nach Verwerfung aller nur möglichen Projecte, von denen das eine darauf hinausging, auf einen beschränkten und für ungefähr 1200 Schulkinder viel zu kleinen Raum, durch Vergrößerung des jetzigen Schulgebäudes der Simultan-Mädchenschule, Knaben und Mädchen zusammen zu bringen, ist definitiv beschlossen worden, den zwischen Schul- und Bischofstraße an der Stadtmauer liegenden Nonnengarten von circa 60 Ar zu erwerben und wegen Abtretung desselben an die hiesige Stadtgemeinde mit dem bischöflichen General-Vicariat-Amt in Kulm, das mittlerweile den Kaufpreis von 4,25 M auf 4 M pro Quadratmeter herabgesetzt hat, in Verhandlung zu treten und den Kauf abzuschließen. Hierbei möchten wir die Stadtbehörden an das Sprichwort: „Wer am Wege baut, hat viele Meister" mahnen, damit nicht ein Gebäude im Kasernenstil erbaut wird. — Die Schlachthaus-Angelegenheit nimmt rüstig ihren Fortgang, nur besteht zur Zeit eine Differenz über den Bauplatz. Die städtische Schlachthaus-Commission wünscht in ihrer Mehrheit das Schlachthaus auf einem der Stadtgemeinde Kulm gehörigen, vor dem Graudenzer Thore belegenen Acker zwischen dem Kaufmann Feibel und Kunstgärtner Schultz errichtet zu sehen, während die Minorität im Interesse der Stadt zum Bauplatz einen Theil desselben Ackers verwendet sehen möchte, der hinter dem Grundstück des Hrn. Schultz liegt. Uns will scheinen, daß eine absolute Nothwendigkeit, vor dem Graudenzer Thore und auf den bezeichneten Stellen zu bauen, nicht vorliegt und daß die Stadt den St. Georgen-Acker als Bauplatz für Private, außerdem aber auch für den möglichen Fall, daß die Verlängerung der Eisenbahn von Kulm über Fordon geführt wird, für Zwecke dieser Eisenbahn reserviren muß. Die Stadt verliert durchaus nichts und wird die auf dem Georgen-Acker zu verkaufenden Baustellen sehr gut bezahlt bekommen. Ein kleines Grundstück von etwa über 3 Morgen ist vor dem Thorner Thore, nicht zu weit von der Stadt, käuflich für einen billigen Preis zu haben, und es ist dasselbe sehr geeignet für ein Schlachthaus, auch der Abwässerung wegen, die mit wenigen Kosten nach der naheliegenden Fribbe bewirkt werden kann. — Mit dem 1. Januar 1887 scheiden der Rector Zerbe und der Lehrer Köpp aus ihren Stellungen an der Elementar-Knabenschule und kommt das Lehrer-Collegium in die Zwangslage, die beiden Lehrer für längere oder kürzere Zeit vertreten zu müssen, weil Hilfskräfte nicht zu haben sind und daher bis zur Wiederbesetzung der erledigten Stellen nicht überwiesen werden können.

§ **Flatow**, 21. Dezbr. Ein Consortium hiesiger Geschäftsleute hat gestern das Gut Glubczyn mit einem Areal von 3170,59 preuß. Morgen zum Zwecke der Parzellirung und des Verkaufs an deutsche Ansiedler käuflich erworben. Diese Besitzung war bisher ununterbrochen in polnischen Händen. Im 15 Jahrhundert gehörte dieselbe der Familie v. Denaborski; deren Nachfolger waren die Koscielskis und Grudzinskis. In der ersten preußischen Zeit waren die Gorzenskis im Besitz. 1785 verkaufte Augustin v. Gorzenski Glubczyn, Paruschke, Sakollno, Dolnik und Rogownitz an Andreas v. Grabowski für 53 333 Thlr. 8 Gr. Der gegenwärtige Besitzer heißt Hammernik.

s. **Flatow**, 21. Dezember. Zur Zeit befindet sich der Meliorations-Inspector Bergmann aus Danzig in unserm Orte, um die nöthigen Vermessungen und Vorarbeiten für die in Aussicht genommene Melioration vorzunehmen. Genannter Fachmann erklärt, daß die geplante Melioration sich sehr leicht wird bewerkstelligen lassen und daß andererseits noch nirgend so versumpfte Wiesen von ihm angetroffen worden sind, als hier. Demnach läge es auch im Interesse der Gesundheit der Bewohner unserer Stadt und Umgegend, wenn die Adjacenten sich einmüthig für diesen Plan erklärten.

* Einer Meldung Berliner Blätter zufolge soll der Regierungs-Schulrath Skrodzky in Königsberg zum Provinzial-Schulrath ernannt worden sein.

Ist die Kuhhaltung rentabel?

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Diese Frage, welche als Schluß der vorangegangenen Ausführungen nothwendig erscheint, führt uns in eines der schwierigsten Gebiete der Landwirthschaft. Es ist eine ebenso alte als gerechtfertigte Forderung, daß der Landwirth rechnen soll; selbstredend müssen diese Rechnungen aber, wenn sie Werth haben sollen, auf richtigen Grundlagen beruhen, anderenfalls bringen sie nur Schaden. Diese richtigen Grundlagen zu finden, ist nicht immer leicht. Bei der Frage, ob ein gewisser Wirthschaftszweig durch seine Erträge die aufgewendeten Kosten deckt und einen Ueberschuß bringt, der ausreicht, die Generalunkosten, Steuern, Zinsen 2c. zu bezahlen und einen Gewinn abzuwerfen, sind zahllose Dinge von Einfluß, welche sich einer genauen Werthschätzung zum Theil entziehen und Veranlassung sind, daß eine Rechnung mit allzuviel unbekannten Größen aufgestellt werden muß. Derartige Aufstellungen sind zwar von vielen Lehrern der Landwirthschaft nicht bloß für möglich, sondern auch für nützlich und belehrend erklärt worden, doch haben wir immer viele Fragezeichen dabei anbringen müssen.

Um ein Beispiel anzuführen, erinnern wir an die viel besprochene Berechnung der Productionskosten des Getreides, welche vor 2 Jahren in allen landwirthschaftlichen Blättern behandelt wurde. In einem Falle wurden die Productionskosten eines Centners Weizen auf 8,30 Mk., in einem andern auf 5,20 Mk. angegeben, während der Marktpreis etwa 7,50 Mk. betrug. Unserer Ansicht nach sind beide Angaben falsch gewesen, und zwar nicht so-

wohl auch die Ausführung der Rechnung, als durch die Stellung der Aufgabe. Wenn man auch eine reine Getreidewirthschaft, deren es heut zu Tage wenige mehr giebt, zu Grunde legt, wird es doch nicht möglich sein, alle in der Wirthschaft nothwendig werdenden Arbeiten und die dadurch verursachten Kosten so auf die verschiedenen Fruchtarten zu vertheilen, daß jeder derselben der entsprechende Theil der Kosten auch wirklich zugeschrieben wird. So übt z. B. eine reine gedüngte Brache ihre günstige Wirkung keineswegs allein auf die nachfolgende Winterung aus, sondern auch auf eine oder gar mehrere später folgende Früchte. Es wäre unrichtig, die Kosten der Brache allein dem folgenden Weizen zur Last zu schreiben; aber welchen Theil derselben der Weizen wirklich bezahlen kann und welcher durch die Erträge der späteren Früchte gedeckt werden soll, das wagen wir nicht zu entscheiden, bezweifeln auch, daß es entschieden werden kann.

Wie ferner sollen die Einflüsse berechnet werden, welche außer unserer Einwirkung stehen? In einem günstigen Jahre kann der mit geringen Kosten bestellte Weizen einen viel höheren Ertrag geben als ein anderer, bei dessen Bestellung größere Schwierigkeiten zu überwinden, mithin größere Kosten aufzuwenden waren. Der Ertrag kann durch günstige Witterung verbessert, durch ungünstige verschlechtert, ferner durch Fröste, Hagel, Rost und Brand decimirt werden. In einem Jahre ist die Pflugarbeit leichter, also billiger, als in einem andern; die Ernährung des Zugviehs z. B. bei reichem Grünfutter billiger als in einem trockenen Jahre, in dem mehr Körner gefüttert werden müssen; der Eine pflügt mit theuren bairischen Ochsen, der Andere begnügt sich mit Landvieh; wenn bei starker Mästung im Frühjahre die Fleischpreise gesunken sind, ist der Dünger verhältnißmäßig theurer als bei steigender Conjunctur. Diese Fälle lassen sich beliebig vermehren und stellen so viele Verschiedenheiten dar, welche sich fast in jedem Jahre ändern und einen erheblichen Einfluß auf die Höhe der Productionskosten des Getreides üben, daß man für obigen Ursprung vergeblich nach festen Grundlagen suchen würde. Man kommt auch nicht aus der Verlegenheit, wenn man den Durchschnitt mehrerer Jahre zieht, denn dieser Durchschnitt braucht auch nicht annähernd mit den Verhältnissen des einzelnen Jahres, welches in Frage kommt, übereinzustimmen.

Wenn es aber auch gelänge, in dieser Weise ein brauchbares Resultat zu erzielen, so würde es allein für die Wirthschaft eine gewisse Bedeutung haben, welcher die zu Grunde liegenden Ansätze entnommen sind; schon bei dem nächsten Nachbar können und werden die Verhältnisse ganz anders liegen. Und was nützt es schließlich dem Besitzer des betreffenden Gutes, wenn es durch diese künstliche Rechnung erfährt, daß er einen Ctr. Weizen um 1 Mk. billiger verkaufen muß, als er ihm selbst kostet? Wird er etwa aufhören, auf dem geeigneten Boden Weizen zu bauen? Wir glauben nicht, vielmehr wird er sich noch mehr als vorher bemühen, billiger zu wirthschaften, also die künstlich herausgerechneten Productionskosten in der Praxis herabzusetzen.

Aehnlich geht es mit den meisten Rentabilitätsberechnungen, ähnlich würde es gehen, wenn man im allgemeinen herausrechnen wollte, ob die Haltung von Rindvieh oder von Schafen rentabler sei. Wenn wir dennoch den Versuch wagen, eine solche Rechnung aufzustellen, müssen wir suchen, eine eng begrenzte, für Jeden controlirbare Grundlage zu finden.

Ob in einer Wirthschaft Schafe oder Kühe am Platze sind, ob sie sich mehr zu ausgedehnter Mastung eignet, hängt von Verhältnissen ab, welche der praktische Landwirth muß beurtheilen können; urtheilt er falsch, so ist er der ihm gestellten Aufgabe nicht gewachsen. Niemals wird man durch Rechnung auf diese Frage die richtige Antwort finden. Nur selten wird es Wirthschaften geben, welche in gleicher Weise für Schäferei wie für Milchwirthschaft geeignet erscheinen. Wir denken uns eine solche und werfen die Frage auf, ob ein bestimmtes, aus dieser Wirthschaft gewonnenes Futterquantum vortheilhafter durch Kühe oder durch Schafe verwerthet werden kann. Die zu einer rationellen Fütterung in der Wirthschaft nicht vorhandenen Nährstoffe werden als zugekauft angenommen und in Rechnung gestellt werden, der Dünger wird gegen das Rauhfutter compensirt. Wir bemühen uns, die folgende Rechnung völlig objectiv aufzustellen und rechnen eher für die Schäferei zum Vortheil als umgekehrt.

In der gedachten Wirthschaft stehen für das Nutzvieh zur Verfügung 500 Ctr. gutes Wiesenheu, 3000 Ctr. Rüben, sowie nach Bedarf gesundes Sommerstroh. Davon lassen sich während der Winterstallfütterung vom 1. Oktober bis 31. Mai ernähren 30 Kühe, ein Bulle und 24 Kuhkälber von 2 Jahrgängen. Die Kühe (von 1000 Pfd. lebend Gewicht) sollen täglich erhalten 15 Pfd. Stroh, 5 Pfd. Heu, 30 Pfd. Rüben, 3 Pfd. Weizenkleie. Das macht in 8 Monaten 372 Ctr. Heu, 2232 Ctr. Rüben, 223 Ctr. Kleie. Die übrigen 128 Ctr. Heu, 768 Ctr. Rüben reichen für das Jungvieh reichlich hin. Die Kälber werden als Zugabe brauchen: 12 junge Kälber 180 Tage à 1 Pfd. Hafer = 22 Ctr. und 100 Tage à ½ Pfd. Leinkuchen = 6 Ctr. Zu kaufen ist also:

22 Ctr. Hafer	à 6 M.	=	132 M.
6 " Leinkuchen	à 8 M.	=	48 M.
223 " Kleie	à 4,50 M.	=	1003 M.
Ausgabe für gekauftes Futter		=	1183 M.

Der Ertrag ist Folgender:

30 Kühe geben im Jahre à 2000 Liter 60 000 Liter Milch à 7 ₰	=	4200 M.
16 Kälber naß verkauft à 12 M.	=	168 "
8 ausrangirte Kühe à 150 M.	=	1200 "
2 tragende Stärken à 200 M.	=	400 "
		5968 M.
Davon ab das gekaufte Futter		1183 "
bleibt Brutto-Ertrag		4785 M.

Es sollen jährlich 8 Stärken eingestellt werden; 12 werden aufgezogen, davon kommen mindestens zwei zum Verkauf. Bei dem niedrigen Preise der ausrangirten Kühe ist darauf gerechnet, daß einzelne krepiren oder krank und minderwerth werden.

Den 30 Kühen und 24 Kälbern werden, was das Futterbedürfniß betrifft, etwa gleichstehen 600 Schafe von ca. 80 Pfd. Gewicht. Wir denken an eine Wollheerde von

180 Müttern,
160 Lämmern,
80 Zeitschafen,
80 Masthammeln.
600.

Das oben geerntete Futter reicht der Menge nach völlig aus, diese Heerde 7 Monate, vom 15. Oktober bis 15. Mai, zu ernähren. Freilich erhält man bei einer Ration von 6 Pfd. Heu, 37,5 Pfd. Rüben, 15 Pfd. Stroh pro 1000 Pfd. leb. Gewicht (12½ Schafe) nur ein Nährstoffverhältniß von 1:7, und wäre es nöthig, obiger Ration noch 3 Pfd. Lupinen zuzulegen, um das richtige Verhältniß herzustellen. Meistens aber wird — freilich irrthümlich — bei einer Wollheerde kein großer Werth auf die Einhaltung des Nährstoffverhältnisses gelegt; wir wollen, da unsere Rechnung der Praxis möglichst entsprechen soll, mit einem Betrage für zugekaufte Lupinen das Conto der Schafe nicht belasten.

Dagegen ist es nothwendig, für die Mutter in der Säugezeit eine Zulage von täglich 30 Gramm Rübkuchen und 90 Gramm Kleie für 3 Monate zu reichen, das macht aus rund

10 Ctr. Rübkuchen	a 6,50 M.	=	65 M.
10 " Kleie	a 4,50 M.	=	45 M.
Ferner brauchen 160 Lämmer 100 Tage täglich ¼ ℔ Hafer = 40 Ctr.	a 6,00 M.	=	240 M.
endlich 80 Mast-Hammel 3 Monate tägl. ½ ℔ Lupinen 3 Monate tägl. 1 ℔ " gleich 118 Ctr. Lupinen	a 4,50 M.	=	531 M.
und ½ ℔ Gerste = 36 Ctr. Gerste	a 6,00 M.	=	216 M.
Ausgaben für gekauftes Futter			1097 M.

Einnahmen:

Schmutzwolle von 500 Schafen a 8 ℔ gleich 40 Ctr.	a 45 M.	=	1800 M.
80 Masthammel	a 25 M.	=	2000 M.
80 Merzschafe	a 12 M.	=	360 M.
40 Felle	a 2 M.	=	80 M.
			4240 M.
davon ab das gekaufte Futter			1097 M.
bleibt als Brutto-Ertrag			3142 M.

oder 1642 Mk. weniger als von der Kuhhaltung.

Die Rechnung ist freilich damit nicht erschöpft. Die Kosten der Wartung sind gleichgesetzt, aber bei den Kühen wohl etwas höher; andererseits wird der Kaufpreis für einen Bullen immer reichlich ersetzt durch Verkauf des gemästeten alten Bullen, während für 180 Mutterschafe etwa jährlich 1 Bock gekauft werden muß. Jedenfalls ergiebt sich eine höhere Verwerthung des Futters im vorliegenden Falle durch Kühe als durch Schafe. Dieses Verhältniß tritt noch schärfer hervor, wenn man betrachtet, daß die Erträge der Schafheerde voraussichtlich sich nicht bedeutend erhöhen lassen; denn selbst wenn der Preis von 30 Mk. für die Fetthammel, von 50 Mk. für die Wolle wiederkommen sollte, so macht ersteres 400 Mk., letzteres 200 Mk., zusammen 600 Mk. aus, und die Schafe bleiben noch um 1000 Mk. im Nachtheil. Auf der andern Seite sind die für die Kühe gemachten Ansätze sehr wohl der Erhöhung fähig. Kürzlich war in der „Königsberger Landw. Zeitung" von einer Kuhheerde zu lesen, von welcher 3200 Liter pro Kopf gewonnen wurden. Nehmen wir nur 2500 Liter an, was bei guter Zucht entschieden zu erreichen ist, und eine Verwerthung von 7½ Pf., was ebenfalls zu erreichen ist, so steigt die Milchverwerthung obiger 30 Kühe um 1425 Mk. ohne Vermehrung der Productionskosten!

Dennoch bleiben wir bei unserer Warnung, nicht allzuschnell mit der Umänderung der Nutzviehheerde vorzugehen und auf das sorgfältigste zu erwägen, ob der Uebergang zur Kuhhaltung auch wirklich durch Wirthschaftsverhältnisse geboten ist. Wo sie nicht hingehört, wird sie keinen Segen bringen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Faster und kein Ende.]** **Merlatti** läßt sich nun im Grand Hotel bei seinen frugalen Mahlzeiten — bisher vertrug er nur Milchkaffee mit Semmel und Tapioca-Suppe — für Geld sehen, wie man in der Menagerie der Fütterung der wilden Thiere beiwohnt. Daß er sich erholen wird, steht bei den Aerzten schon fest und nur über die Zeit, deren es hierzu bedarf, sind sie noch verschiedener Ansicht. — Von den sieben Aerzten, welche sich mit Mühe und Noth bereit finden ließen, dem Faster Succi als Ehrenwache oder Aufsichtscomité zu dienen, haben fünf sich zurückgezogen, weil er am 7. Tage insgeheim den Inhalt eines Fläschchens trank, dessen Ueberrest analysirt wurde und Morphinspuren aufwies. Man schloß daraus, das Präparat wäre dazu bestimmt, die Magenschmerzen zu stillen und beurtheilte die Handlung als einen Wortbruch. — Jetzt kommt ein neuer Faster, Lastträger in Philippeville (Algerien), Salvator **Martabelli**, ein englischer Matrose, von Malta gebürtig, welcher 72 Tage long nichts essen und am 73. einen Sack mit 160 Litern Gerste auf seinen Rücken laden und tragen will. Er machte, so erzählt Martabelli, mit dem „Duke of Cumberland" im Sund Schiffbruch und wurde, während die ganze übrige Mannschaft ertrank, auf ein Sandinselchen verschlagen, wo er 72 mal 24 Stunden ohne Nahrung ausharrte, bis die französische Brigg „Molière" ihn erlöste. Er erbot sich der Redaction des Blattes „Zeranna", dasselbe nochmals zu thun, wenn man ihm, statt seines Tagelohns von 4 Frcs., 20 Frcs. gäbe, und das Blatt nahm an. Letzten Mittwoch wurde die Probe nach einer reichlichen Mahlzeit begonnen.

Leipzig, 20. Dez. Der seit Mittag abgelassene erste Zug mit drei Maschinen nach Halle kam nur bis Wahren, mußte aber wegen des stellenweise meterhohen Schnees wieder umkehren. Auf allen Bahnhöfen hier ist der Verkehr bis morgen gehemmt; das Schneegestöbnr dauert fort.

Holtenau, 20. Dezember. Der **Eidercanal** ist seit gestern voll Eis und für Segelschiffe **geschlossen**.

Standesamt.

Vom 21. Dezember.

Geburten: Stabshautboist Carl Theil, S. — Arb. Aloisius Wiercinski, S. — Arb. Johann Schulz, S. — Kaufmann Paul Weiß, S. — Schiffszimmerer Otto Bohlinger, T. — Arb. Carl Schiemann, S. — Kutscher Adam Mech, S — Feilenhauermeister Herm. Richard Schag, S. — Schneidergef. Aug. Bartel, T. — Buchhalter Stefan Dix, S. — Schiffszimmergef. Otto Lehn, S. — Büchsenmacher Franz Ostrowski, T. — Vice-Wachtmeister Gustav Kreowski, T. — Unehelich: 2 S., 4 T.

Aufgebote: Postschaffner August Gogowski und Auguste Emilie Beck. — Schneidergeselle Gottfried Gelhar und Wilhelmine Julianne Kowallke. — Arbeiter August Eduard Zels und Julianna Rosalie Saworski.

Todesfälle: Wittwe Helene Piepenburg, geb. Rinkowski, 61 J. — Arbeiterin Marie Cemenz, 22 J. — Wittwe Rosalie Keßlinke, geb Bork, 85 J. — Arbeiter Johann Gottlieb Dietrich, 75 J. — S. d. Arbeiters Carl Schiemann, 2 T. — Plätterin Johanna Maria Selma Witschelinski, 21 J. — T. d. Arbeiters Emil Kreft, 8 M. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 21. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 234⅞. Franzosen 201⅝. Lombarden 83⅝. Ungar. 4% Goldrente 83,30. Russen von 1880 82,30. Tendenz: fest.

Wien, 21. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 291,80. Franzosen 251,00. Lombarden 104,25. Galizier 196,25. 4% Ungar. Goldrente 103,80 Tendenz: schwächer.

Paris, 21. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,40. 3% Rente 82,60. 4% Ungar. Goldrente 85 5/16. Franzosen 516,00. Lombarden 220,00. Türken 14,85. Aegypter 379. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker ᵱr Dezbr. 33,30, ᵱr Januar 33,60, ᵱr Januar-April 34,10. Tendenz: behauptet.

London, 21. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 100⅜. 4% preuß. Consols 104½. 5% Russen de 1871 94½. 5% Russen de 1873 93⅞. Türken 14½. 4% Ungar. Goldrente 83⅝. Aegypter 74⅜. Platzdiscont 4¼ %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 11. Tendenz: träge.

Petersburg, 21. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 22 5/16. 2. Orientanl. 98¼. 3 Orientanl. 98⅝.

Glasgow, 20. Dezbr. Roheisen. (Schluß) Mixed numbres warrants 43 sh 11 d.

Newyork, 20. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,79¾, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 128¼, Erie-Bahn-Actien 32⅝, Newyorker Centralb.-Actien 112⅛, Chicago-North-Western Actien 111¾, Lake-Shore-Actien 93, Central-Pacific-Actien 41, Northern Pacific-Preferred-Actien 59¼, Louisville u. Nashville-Actien 60, Union-Pacific-Actien 59, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 87⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 32⅞, Wabash-Preferred-Actien 33, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 69, Illinois Centralbahn-Actien 130, Erie-Second-Bonds 97¾.

Berlin, den 21. Dezember.

Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	82,20	82,00
April-Mai	164,70	165,00	Lombarden	169 50	169,00
Mai-Juni	165,70	166,20	Franzosen	406,50	402,50
Roggen			Cred.-Actien	472,50	470,00
Dez.-Jan.	129,50	129,70	Disc.-Comm.	211,50	210,50
April-Mai	131,50	131,70	Deutsche Bk.	167,50	167,00
Petroleum pr.			Laurahütte	82,00	81,00
200 ℔			Oestr. Noten	161,55	161,30
Dez.-Jan.	23 30	23,40	Russ. Noten	187,95	187,30
Rüböl			Warsch. kurz	187,40	187,00
April-Mai	46 20	46,20	London kurz	20,38	20,38
Mai-Juni	46,50	46,50	London lang	20,20	20,20
Spiritus			Russische 5%		
Dez.-Jan.	37,80	37,70	SW-B. g. A.	58,25	58,40
April-Mai	38,90	38,70	Danz Privat-		
4% Consols	105,50	105,30	bank	141,00	140,10
3½% westpr.			D. Oelmühle	107,50	107,50
Pfandbr.	98,60	98,70	do. Priorit.	107,25	107,25
4% do.	99,90	99,90	Mlawka St-P.	102,70	103,50
5% Rum. G.-R.	92,10	91,80	do. St-A.	35,20	35,80
Ung. 4% Gldr.	83,30	82,90	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	56,50	56,20	Stamm-A.	65,50	66,10

1884er Russen 95,15. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: fest.

Rohzucker.

Danzig, 21. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhiger. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,70—19,75 M. incl. Sack ᵱr 50 Kilo franco Hafenplatz.

[Berichtigung.] In den gestrigen „Amtlichen Notirungen" über Rohzucker an der Danziger Börse ist der Passus: „Basis 96 % Polarisation incl. Sack franco Neufahrwasser 12,70 bez." irrthümlich enthalten. Der Passus bezieht sich auf russischen Krystallzucker, der hier amtlich nicht notirt wird, ist also an jener Stelle auszuscheiden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Dezember. Wind: O.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Guter a. Löbsch, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Horn a. Putzig, Oberamtmann. Bölcke a. Wertheim, Rittergutsbesitzer. Bollmann a. Guben, Regierungs-Assessor und Erster Bürgermeister. Heß a. Magdeburg, Stablein a. Halle a. d. Saale, Maschinenfabrikanten. Jahncke a. Trankwitz, Schuster a. Münsterberg, Dahn a. Bünau, Landwirthe. Nelson a. Berlin, Maler. v Dallwitz a. Pommern, Lieutenant. Mielitz a. Mariensee, Pfarrer. Frau Oberförster Bater a. Darczlub. Vincent a. Bartenstein, Civil-Ingenieur. Kuntze a. Gr. Bölckau, Major und Rittergutsbesitzer. Jöckel a. Offenbach, Hitzkel a. Berlin, Kaufleute.

Ev. Vereinshaus. Ebel a. Rahmel, Fenner a. Hela, Krieger a. Garnsee, Kalinowski a. Smasin, Reimer a. Krockow, Pfarrer. Schwarz a. Neuenburg, Eisenbahnbeamter. Frl. Kalinowski a. Smasin.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die von uns veranstaltete Weihnachtsfeier, zu der wir mit herzlichem Danke für die uns übersandten Gaben die Freunde und Mitglieder unserer Gemeinde hiermit einladen, findet Donnerstag, den 23. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im oberen Saale des Gewerbehauses statt.

Der Frauenverein der freien religiösen Gemeinde.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben:

Freundschaft und Ideal.
Gedichte

von

Gottlieb Friedrich Roeper,

weil. Professor am städt. Gymnasium zu Danzig.
Herausgegeben von seinen hinterbliebenen Kindern.
Preis geh. 2 M.; eleg. geb. 2,50 M.
Der Preis für die gebundene Ausgabe erhöht sich vom 1. Januar 1887 auf 3 M. (8978

L. Saunier's Buchhdlg.
in Danzig.

Meine Welt

erscheint in zwanglosen Heften (à 1,50 M.) im Verlage der **Albumstiftung C. Hinstorff's** Verlag Berlin u. Rostock) und zeichnet sich durch seinen überaus **reichen und hochinteressant.** Inhalt wie durch **eleg. Ausstattung** vortheilhaft aus. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Baare Haupt-Gewinne:
M. 150 000, 75 000, 30 000, 20 000
5mal à 10 000, 10mal à 5000 M.
u. s. w. u. s. w.
Ziehung unwiderruflich am **28. u. 29. Dezember d. J.**
Loose à M. 5,50.
Der Loos-Verkauf wird bald geschlossen.
Zu haben bei (8982
Th. Bertling,
Gerbergasse 2

Prima Astrach. Perl-Caviar

empfiehlt (8980
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Höcherl-Bräu,

alleinige Niederlage,
C. F. W. Müller,
Langgasse 75.

Pilsener 25 Fl.
Münchener 25 Fl. } 3 M.
Lagerbier 30 Fl.

Pilsener
ist jetzt wieder vorzüglich.

Neue
Parfüms
von **Gustav Lohse,**
Gold-Lilie,
Königin der Nacht,
Bouquet Messaline,
Rose Dijon etc.
Feinste
Toilette-Seifen
in großer Auswahl,
Echtes
Eau de Cologne
empfehlen (8989
Gebr. Paetzold,
Parfümerie-Handlung
Hundegasse Nr. 38, Ecke Melzergasse.

Rasirmesser

vorzügl. Qualität, fein hohlgeschliffen, von 2 M. an, und **Rasirmesser-Streichriemen** empfehlen (8986
W. Krone & Sohn, Holzmarkt Nr. 21.

Praktische Weihnachtsgeschenke.
Schuhwaaren

jeder Art zu herabgesetzten Preisen.
2000 Paar Filzschuhe
räumungshalber für M. 1 und M. 1,50,
Russische Gummi-Boots und Gummischuhe,
Knaben-Stulpstiefel von M. 4,50 an (8971
J. Willdorff,
Kürschnergasse 9, am Langenmarkt.

Ziehung 28. und 29. dies. Mts.

Rothe Kreuz-Loose à 5 Mk.

Halbe Antheile à Mk. 2,70 Pf.
empfiehlt und versendet, auch gegen Coupons und Briefmarken
Carl Heintze,
Bank-Geschäft, Berlin W., Unter den Linden Nr. 3.

Rothe Kreuz-Loose

à 5 M. Ziehung 28. u. 29. Decbr., ½ Antheile à M. 2,60, ¼ à M. 1,40.

Königl. Preussische Staats-Lotterie,
Hauptziehung am **21. Januar bis Februar 1887.**
Original-Loose: 1/1 M. 168, ½ M. 84, ¼ M. 42, ⅛ M. 21 (Originalpreis).
Antheile: 1/16 M. 12, 1/32 M. 6, 1/64 M. 3 zu beziehen durch die bekannte **Glückscollecte** von (8814
Emanuel Meyer jun.,
Bank- u. Lotterie-Geschäft, Berlin C.,
Stralauer Straße 54. Telephon Nr. 3535. **Rückporto erbeten**

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Die Beträge der am 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können vom Verfalltage an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung u. Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei der **General-Agentur in Berlin,** Markgrafenstr. 78 oder in **Danzig** bei dem Haupt-Agenten **Herrn Kaufm. Carl Mix** erhoben werden.

Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 12 Pfennig Dividende.

Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen. (8927

A. Herrmann,

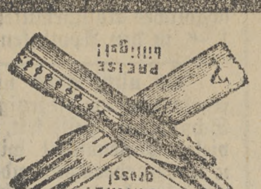
Matzkauschegasse 2,
empfiehlt ihr Lager in
Glacée- und Wildleder-Handschuhen,
sowie **gefütterte Seiden- u. Tricot-Handschuhe** zu Weihnachts-Einkäufen angelegentlichst.
Cravattes in bedeutender Auswahl preiswerth.
Handschuhkasten in Plüsch und Leder sehr billig. (8941

Rodenstock's neues Barometer

mit Normal-Skala,
— **D. R.-Patent** angemeldet —
offerirt die allein autorisirte Abgabestelle,
Optisch-okulistische Special-Anstalt
von
Victor Lietzau,
Danzig, Brodbänken- und Pfaffengassenecke 42. (8949

Goldene Ketten

massiv, 14 kar.
empfiehlt in **grosser Auswahl**
zu billigsten Fabrikpreisen
G. Seeger,
Juwelier und Goldschmied,
22, Goldschmiedegasse 22.
NB. **Goldene Damen-Remontoir-Uhren** 14 kar. von 25 M. an.



Passende Weihnachtsgeschenke.
Glacehandschuhe,

2-knöpf in allen Farben 1,00, 1,25 M.,
3-, 4- „ „ „ „ 1,25, 1,50 M.,
zum Schnüren und mit Verschluß 1,50, 2,00 M.
für Herren 1,25–3,00 M.,
zurückgesetzte 75 ₰, 1,00 M. ꝛc., empfiehlt
H. Liedtke, Heil. Geistg. 106.

Wie alljährlich habe ich auch in diesem Jahre für den
Weihnachtstisch
eine reiche Auswahl von
Präsent-Cigarren
in eleganten Packungen von 25, 50 und 100 Stück, ohne Preisaufschlag, meinen geehrten Kunden reservirt und bitte um geneigten Zuspruch.
S. Neumann, Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Taschenmesser

(8987) **eigener Fabrik,**
(ordinäre bis feinste) empfehlen in reichhaltigster Auswahl.
W. Krone & Sohn, Holzmarkt Nr. 21.

Baumlichte,
Stearin, Parafin und Wachs,
Wachsstöcke,
gelb, weiß und bemalt,
Baumschmuck
in reichhaltiger Auswahl,
Lichthalter und kl. Atrappen
empfiehlt billigst (8973
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Ausverkauf.
Leder-Waaren:

Portemonnaies,
Cigarren-,
Brieftaschen,
Leder-Hand-Taschen,
Leder-Hand-Kober,
Schultornister,
Arbeitskasten,
Photographie-Albums,
zu sehr **billigen Preisen** bei
H. Liedtke,
Heil. Geistgasse 106. (8967

Zum Backen!
Rosenwasser, Citronenöl,
Hirschhornsalz
und **Pottasche**
empfiehlt billigst 8974
Albert Neumann
Langenmarkt 3



Bock-Bier
in Gebinden und Flaschen empfiehlt
die Brauerei
8958) **P. Klip.**

Migräne, nervösen Gesichts- und
Kopfschmerz
hebt sofort
C. Stephan's Cocawein
Originalflaschen (mit Schutzmarke) à 1 u. 2 M.
Echt zu haben in Danzig: in der Elephantenapotheke, Apotheke zum Englischen Wappen, Apotheke z. Altstadt, Löwenapotheke und Rathsapotheke.

Die Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur,

Aktienkapital 5 000 000 Frcs.

schließt ab gegen feste und mäßige Prämien:
a. **Versicherungen** gegen **körperliche Unfälle aller Art,** in und außer dem Beruf, auf Reisen zu Wasser und zu Lande, innerhalb der Grenzen Europas;
b. **Versicherungen** gegen das Ableben in Folge einer

acuten Infections-Krankheit
(Typhus, Cholera, Diphteritis, Scharlach, **Masern, Rose,** Keuchhusten, **Pocken, Rotz, Milzbrand, Trichinose** ꝛc.)
auch mit Prämien-Rückgewähr.

Näheres ergeben die Prospekte, welche bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft, sowie bei dem Unterzeichneten zu haben sind. (Empfiehlt sich vorzüglich für von Lebensversicherungs-Gesellschaften Abgelehnte.)

Der General-Agent
Alois Wensky,
Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 93, 2 Treppen.

Danzig, Herr **P. Detmers,** Almodengasse 1 d.
„ „ **Walter Golz,** Holzmarkt 23,
„ „ **Aug. Gorschalki,** Hausthor 4
„ „ **G. Illmann,** Kfm. Brandgasse 4.
„ „ **W. Müller,** Rentier, Hausthor 3.
„ „ **R. Pastewski,** Kfm., Schüsseldamm 32.
„ „ **G. Voigt,** Kfm., Vorst. Graben 15.
„ „ **J. Wedel,** Bürgermeister a. D., Hundeg.
Heiligenbrunn b. Danzig Herr **G. Duwensee,** Rentier.
Gr. Plehnendorf, Herr **G. Hildebrandt,** Bauaufseher.
Culmsee, Herr **C. v. Preetzmann,** Kfm.
Elbing, Herr **Arthur Juling,** Kfm.
Schwetz, Herr **L. Vollmershausen,** Kfm.
Pr. Stargard, Herr **R. Suhling,** Maurermstr.
Jastrow, Herr **Hüske,** Lehrer.
Christburg, Herr **L. Saurin,** Kfm.
Graudenz, Herr **B. Fischer,** Maurer- u. Zimmermstr.
„ „ **O. Meißener,** Maurermstr.
Thorn, Herr **Oswald Horst,** Spediteur.

Agenten und Acquisiteure werden überall gegen hohe Provision angestellt. (8960

14, Hundegasse 14.
Interessante Weihnachtsgeschenke
Zauber-Cigarrenspitzen,

durch den Rauch der Cigarre die schönsten Bilder, sogar **die eigene Photographie** hervorzuzaubern, (1 Bild) 20 ₰, 3 Stück 50 ₰, extrafein in **echt Weichselholz,** für 100 und mehr Bilder 1 bis 2 M. (gegen Briefmarken franco).

Neuester Scherz **Selbst-Photographie.**
Aehnlichkeit garantirt. 30 ₰

☞ Neu erschienen!
Höllenkreide (originell und wunderbar), 2 Stück 25 ₰, ½ Dtzd. 60 ₰

☞ **Neu!** **Zauberbilderbücher,** ein jeder, den man hineinsehen läßt, erblickt andere Bilder (reizendes Kindergeschenk) 2 M.

Englische Wunderkreisel, unterhaltend für Jedermann, 1 M., **Nachtigallpfeifen** 20 bis 50 ₰ ☞ **Choleramänner** oder „Zum Todtlachen," 75 ₰ bis 1 M. ☞ **Damenschreck** 50 ₰ u. s. w. laut Preiscourant.

Ganze Zauberkästen
gefüllt mit 5–30 verschiedenen der neuesten Zauber-Apparate. ☞ Schönstes Weihnachtsgeschenk für Kinder, 2–50 M. **A. Nolte.**

NB **Zauberspiele,** ohne richtige Anleitung sind ☞ **werthlos,** mit genauem Unterricht dagegen ☞ **doppelt werth.** Zu den bei mir **gekauften Gegenständen** wird Unterricht ☞ **unentgeltlich** ertheilt. D. O.

Ganz besonders mache ich noch auf die sich darbietende Gelegenheit zum Einkauf ☞ seltener, interessanter und bester Geschenke ☞ **für die Weihnachtszeit** ☞ aufmerksam, sowie auf die vortrefflichen Unterhaltungs-Spiele während der langen Winterabende D. O.

Ernst Boeck, Danzig,
2. Damm Nr. 10, Ecke Breitgasse,

empfiehlt für den
Weihnachtsbedarf
sein wohlassortirtes Lager in:

Prima Wallnüssen, Paranüssen, Lambertnüssen, Schaalmandeln, à la princes, Traubenrosinen, Smyrnaer Feigen und Datteln in feinster Qualität, **Biscuits** in verschiedenen Formen, darunter **Tannenbaum** zur Decoration des Christbaums, Thorner Pfefferkuchen, Macaronen, Zucker- und Pfeffernüsse.

Wachsstock, Baum-, Stearin- und **Paraffinlichte** in verschiedenen Packungen.

Zur **Marzipan-** und **Kuchenbäckerei** empfehle ich:

Prima große gelesene Avola-Mandeln, feinste gemahlene sowie Puder-Raffinade, neue Rosinen, Sultaninen und Corinthen, Succade, Cardamom, Rosenwasser, Citronen-Oel, sowie sämmtliche dazu gehörigen feinen Gewürze.

Ferner empfehle ich mein großes Lager in **Chocoladen** und **Cacaos** aus den renommirtesten Fabriken.

Thee's in verschiedenen feinen und feinsten Qualitäten, lose und Original-Packungen.

Eine Mandelmühle steht zur freien gefälligen Benutzung des geehrten Publikums. (8851

Ernst Boeck, 2. Damm 10, Ecke Breitgasse.

Aus meinem Total-Ausverkauf
empfehle ich zu Kosten-Preisen als passende Weihnachts-Geschenke:

Wasserdichte Wirthschaftsstiefel, mit ungarischem Loden gefüttert,
Weimar'sche Jagdstiefel mit schwarzem und rothem Juchtenbesatz,
Reitstiefel aus süddeutschem Rind- und Kalbleder,
Modernste Stiefeletten mit Doppelsohlen, die früher 16–18 M. gekostet, jetzt für 10 M. pro Paar,
Damenstiefel in feinen Ledersorten und eleganteste Ausführung von 6 M. an,
Filzstiefel, Filzschuhe, Pantoffeln und Pelzstiefel,
Russische Boots für Kinder. (8934

Alles zu Kostenpreisen!
Das Wiener Schuhwaaren-Depot
W. Stechern.

Zum
Weihnachts-Ausverkauf

empfehle unter anderem meine Muffen von Feh, Goldbär, Luchs und Oppossum mit prima Atlasfutter und seidenen Quasten pro Stück 3 Mark,
Wintermützen, Hüte, Plüsch- und Krimmer-Garnituren
sowie Baretts von M. 1 an. Jeder Käufer erhält eine Extra-Zugabe.
H. Fränkel,
Langgasse Nr. 48 am Rathhause.

5, Goldschmiedegasse 5. 5, Goldschmiedegasse 5

Vortheilhafter Einkauf.

Goldene Herren- und Damenuhren, sowie **silberne Uhren** werden, um **schleunigst** damit zu räumen, **sehr billig** unter Garantie verkauft. (5712

M. H. Rosenstein.

Altes Gold und Silber wird zu höchsten Preisen gekauft und in Zahlung genommen.

Friedrich Bornemann & Sohn, **Pianino-Fabrik,**
Berlin, Dresdenerstr. 38, empfiehlt kreuzsait. **Pianinos** in erster Qualität zu billigsten Fabrikpreisen. Zusendung fr. Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahlung von 15 M. monatl. an. Preisverzeichniss franco. (3787

Heute frische **Blut- u. Leberwurst** empfiehlt
W. Beckurts
aus **Braunschweig,**
8957) Poggenpfuhl 39.

Inhabern von
Theater- u. Concert-Salons,

sowie **Gesellschaften, Vereinen** empfiehlt sich ein zur Zeit hier anwesender **Künstler** zur Abhaltung von
Zauber-Vorstellungen.
Nähere Auskunft ertheilt
A. Nolte,
8961) **Hundegasse 14.**

Plättkohlen,

gut ausgeglüht, welche nicht schwelen, empfiehlt (8886
M. Klawitter, Milchkannengasse 30.

---

70 Fettschafe,

Kreuzungsjährlinge, hat zum Verkauf
Groddeck,
8976) **Braunswalde.**

Krankheitshalber bin ich willens mein seit länger a 20 Jahren bestehendes Getreide-, Sämereien- u. Spiritus-Geschäft nebst dem dazu gehörigen Speichergrundstück unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herr **B. Gottschalk,** Berlin, Bendlerstraße 17 und bei mir. **F. Philipp jun.** Stolp i. Pomm.

Ein 4 Monate alter Bernhardiner Hund ist b. zu v. Karpfenseigen 6, p.

Für eine **Colonialwaaren-Engros-Handlung** in Königsberg i. Pr. wird ein gewandter **Reisender** gesucht, welcher genügende Waarenkenntnisse besitzt u. womöglich mit der Kundsch. in Ostpr. bek. ist. Meld. sub R. W. 780 a. **R. Mosse,** Königsberg i. Pr.

---

2 Schriftsetzer und ein Maschinenmeister (2 Schnellpressen, Gasmotor) können sofort eintreten (8919
A. Riedel's Buchdruckerei, Elbing.

Ein anständ. Mädchen, das mit der Küche und Handarbeiten Bescheid weiß, wird in e. kl. Haushalt als St. d. Hausfr. pr. 1. Jan. gesucht. (8912
Frau Dr. **Crüwell,** Praust.

Ein erfahr. Buchhalter mit Prima-Referenzen sucht per 1. Januar oder später Engagement.
Gef. Adressen unter 8762 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, der im Detailgeschäft gelernt hat u. jetzt 6 Jahre Buchhalter in einer Weinhandlung gewesen ist, sucht per 1. Jan. anderweitig Engagement. Gefl. Adr. erbeten unt. Nr. 8972 i. d. Exped. d. Ztg.

Ein geb. Frl. m. gut. Zeugn. sucht unt. besch. Anspr. Stell. z. Stütze d. Hausfr. u. Kind. d. e. Unterr. z. erth. Gefl. Off. erb. u. O. A. postl. Elbing.

Ein Landwirth,

(verheirathet) wünscht als erster Inspektor eine Stellung sofort oder auch später.
Adressen unter 8969 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Die 2. Etage im Hause Altst. Graben Nr. 4/6 ist zum 1. April 1887 zu **vermiethen.** (8545
Besichtig. zwischen 12 u. 2 Uhr Mittags. Näheres im Comtoir

Langenmarkt 35
ist die
2. Etage
zu vermiethen. Zu besehen 11–1 und 4–6 Uhr.
Näheres auch im Laden.

Eine kl. herrschaftl. Wohnung,

möblirt nebst Küche (Miethspreis ca. 120 M. monatlich) wird zu miethen gesucht. Abgabe von Adressen im Comtoir Hundegasse 51, part., hinten.

Eine Wohnung, bestehend aus **vier Zimmern** nebst Zubehör wird zum 1. April 1887 zu miethen gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter Nr. 8932 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Am 27. December, Nachm. 4 Uhr, veranstaltet der Gesangverein „Concordia" in der Kirche zu Schönbaum

ein geistliches Concert

unter Mitwirkung der Orgel, dessen Reinertrag zum Besten des Kirchl. Armen-Vereins daselbst verwendet werden soll.

Eintrittskarten à 50 ₰ und Programme sind bis zum 27. Nachmittags 3 Uhr in der Schönbaumer Apotheke, von da an nur am Kircheneingange zu haben. (8968

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.